



# Adventszeit

Ein Dankeschön des Erzbistums Köln



# KVB Mitte Terzo Süd Deutscher Orden Ost kommt Freitag Nord



Scannen Sie das Titelbild und laden Sie das Motiv in schwarz/weiß als Ausmalbild herunter. Oder auf unserem Blog [www.adventsundsommerzeit.de](http://www.adventsundsommerzeit.de) als Farbfoto herunterladen.



Titelillustration: Heiko Wrusch

## Liebe Leserinnen und Leser!

**I**ch hoffe, Ihnen geht es so, wie es mir gegangen ist, als ich das Titelbild der neuen Adventszeit erstmals in den Händen hielt: Ich war begeistert. Heiko Wrusch, der Zeichner, Grafiker und Illustrator, hat sich die Geschichten dieser Ausgabe angeschaut und fast alle Themen dieses Heftes in die Szene auf einem Adventsmarkt einfließen lassen. Das Bild drückt genau das aus, worum es uns in dieser neuen Ausgabe der Adventszeit geht: Begegnung. Wir stellen Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, in dieser Ausgabe Frauen und Männer vor, die in außergewöhnlicher Weise anderen Menschen begegnen. Da ist zum Beispiel der pensionierte Arzt, der jede Woche in einer Einrichtung der Malteser kranke Menschen, die nicht versichert sind, kostenlos behandelt. Wir erzählen die Geschichte einer jungen Frau, die sich entschieden hat, gemeinsam mit ihrem Mann in einem Kinderdorf sieben Kindern ein Leben als Familie zu ermöglichen. Wir lassen eine Benediktinerin zu Wort kommen, die eine Rolle in einem erfolgreichen Theaterstück mit Titel „Glaubenskämpfer“ am Kölner Schauspielhaus übernommen hat. Wie Marc Metzger, der als „Blötschkopp“ durch zahlreiche Auftritte auch im Fernsehen weit über Köln hinaus bekannt ist, „tickt“, wenn er sein Karnevals-kostüm ausgezogen hat, verriet er der Adventszeit in einem exklusiven Interview. Diese Geschichten und viele mehr

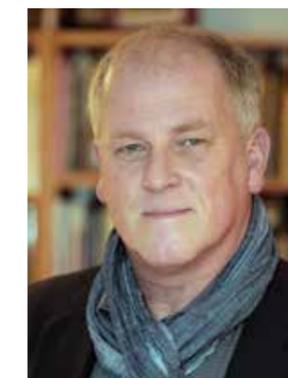
finden Sie auf unserem Titelbild angedeutet. Gönnen Sie sich einige Augenblicke Zeit, um sich den Titel in Ruhe anzuschauen. Sie werden noch Vieles entdecken. Lassen Sie sich überraschen, indem Sie die besonders gekennzeichneten Seiten mit der Layar App scannen. Impulse zum Advent, die Weihnachtsgeschichte mit Hilfe von Emojis, Videos und eine Radio-Reportage – das alles verbirgt sich dahinter. Sehr gefreut haben wir uns, dass wir mit dem Benediktiner Anselm Grün einen prominenten Buchautor dafür gewinnen konnten, die kurzen Impulse zu unseren doppelseitigen Fotos zu schreiben.

Wenn Sie darüber nachdenken, anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes ein gutes Werk zu tun, hätten wir da einen Vorschlag: Schenken Sie in Not geratenen Familien einige Tage Auszeit in einem Familienferienheim. Die Dankbarkeit der Beschenkten ist Ihnen sicher.

Lassen Sie sich von der Adventszeit inspirieren und motivieren, die Adventszeit zur Vorbereitung auf das Fest der Geburt des Heilands und Erlösers gut zu nutzen!

Das wünscht Ihnen

**Robert Boecker**  
Chefredakteur



# AdventsZeit

Ein Dankeschön des Erzbistums Köln

## Hotline zur Adventszeit

Haben Sie Anregungen und Wünsche?

– Dann rufen Sie an:



**0800 000 5523 (Hotline)**

22. November bis einschließlich 2. Dezember  
in der Zeit von 10 bis 14 Uhr



**Besuchen Sie unseren Blog  
im Internet!**

[www.adventsundsommerzeit.de](http://www.adventsundsommerzeit.de)

## Layar App

Immer dann, wenn Sie das Layar Logo sehen,  
können Sie die Seite mit Ihrem Smartphone  
scannen und mehr Informationen erhalten.



### Und so geht es:

1. Laden Sie im App Store oder bei Google Play die kostenlose Layar App auf Ihr Mobilgerät.
2. Diejenigen Seiten, die mit dem Icon gekennzeichnet sind, können Sie mit der App scannen. Wichtig ist, dass Sie die gesamte Heftseite erfassen.
3. Sobald die App die Seite erkannt hat, öffnen sich die Inhalte automatisch.



QR-Code einscannen und  
die kostenlose Layar App  
herunterladen.

## 8 Was gehört für Sie zum Advent?

*Die Wochen vor dem Weihnachtsfest ist für viele Christen eine ganz besondere. Acht Menschen erzählen, wie sie den Advent gestalten.*

## 10 Was wünscht Marc Metzger dem Papst?

*Der Musiker, Moderator und Bülttenredner spricht über seinen Beruf, seinen Glauben und privat gelebte Ökumene – im exklusiven Adventszeit-Interview.*

## 14 Wenn Bücher sprechen

*„Mein Leben ist wie ein Buch.“ In der „Lebenden Bibliothek“ der Caritas wird dieser Satz wörtlich genommen.*

## 16 Vom Kloster ins Theater

*Eine Benediktinerin als Glaubenskämpferin – nicht nur in ihrem Orden, sondern auch auf der Theaterbühne.*

# 10



## 20 „Irgendwann werde ich es schaffen“

*Gegen alle Vorurteile: Ein Projekt der Caritas in Wuppertal gibt jungen Roma-Müttern Selbstvertrauen, Zuversicht und Mut.*

## 22 Eine Begegnung, ...

*...die ich nie vergesse. Sechs Prominente erzählen, welche Begegnung ihr Leben bereichert und sogar verändert hat.*

## 24 „An Tagen wie diesen...“

*In vielen Popsongs stecken tiefgründige Gedanken und sogar spirituelle Botschaften.*



# 28

## 28 Barbara – Helferin in der Not

*Die Schutzpatronin der Bergleute hat bis heute bei den Kumpels eine große Bedeutung. Und im Mannschaftsraum eines Riesenbaggers findet man sie auch.*

## 32 Coole Typen

*Die Mitarbeiter der Malteser Migranten Medizin helfen denen, die sonst oft keinen Zugang zu einer ärztlichen Grundversorgung hätten.*

## 36 Eine Familie als Geschenk

*Im Kinderdorf Bethanien in Bergisch Gladbach-Refrath finden Jungen und Mädchen, die nicht bei ihren leiblichen Eltern bleiben können, ein neues Zuhause.*

## 42 Lehm, Bronze und Pferdemit

*In Brockscheid in der Eifel werden Glocken nach alter Tradition gegossen – mit viel Liebe, Handarbeit und Pferdemit.*



# 36



## 45 Für Verliebte: Paar-Radtour

*Eine Liebestour mit dem Fahrrad um Köln.*

## 46 Alle in einem Boot

*Das Flüchtlingsboot, das fast ein Jahr lang im Kölner Dom stand, geht auf Reisen. Im Interview erklärt der Erzbischof von Köln, Kardinal Rainer Maria Woelki, die Aktion.*

## 48 Verschenken Sie einen Urlaub

*Unsere Aktion: Adventszeit-Leser können Familien vorschlagen, die eine gemeinsame Auszeit brauchen –und Ihre Spenden helfen dabei.*

## 50 Impressum

# 16



# 42





*Zwei Frauen sitzen sich gegenüber.  
Sie schauen sich an. Sie bewerten  
einander nicht. So kann Verwandlung  
in der Begegnung geschehen. Wir gehen anders  
aus der Begegnung heraus, als wir hinein-  
gegangen sind, beschenkt mit dem  
Reichtum des menschlichen Herzens.*

*Anselm Grün*



Foto: Martin Mölder

#### Alexandra Parker aus Köln

Advent bedeutet für mich Besinnung, Kerzenlicht, Bummeln über Weihnachtsmärkte, Plätzchen backen und gemütliches Beisammensein mit Familie und Freunden. Durch meine Kinder – auch wenn sie mittlerweile groß geworden sind – lebt immer wieder die Vorfreude und Spannung auf, die ich selbst als Kind erfahren durfte: angefangen beim Anzünden der Kerzen, dem Öffnen des Adventskalenders bis hin zum Schmücken des Weihnachtsbaumes. Geschenke gehören ebenfalls dazu. Ein Geschenk bedeutet auch, sich Gedanken zu machen, womit ich jemand Bestimmtes erfreuen kann. Gleichzeitig ist Adventszeit leider oft auch ein Balanceakt zwischen Stille und vorweihnachtlichem Stress. Kleine Auszeiten bietet zum Beispiel die Tradition der Adventsfenster: An jedem Abend öffnet sich im Ort ein neues, bunt geschmücktes Fenster und bietet Gelegenheit, sich gemeinsam mit anderen Familien bei Plätzchen, Tee oder Glühwein auf Weihnachten einzustimmen.

#### Amlesom Estifanos aus Keren, Eritrea

Wir feiern in meiner Heimat Weihnachten immer am 6. Januar. Die vier Wochen davor fasten wir Katholiken, essen kein Fleisch, keine Eier und trinken keine Milch. Zwei Wochen vor Weihnachten treffen sich in meiner Gemeinde rund 20 junge Frauen und Männer zu regelmäßigen Chorproben und singen Lieder mit biblischen Texten. Wir gestalten dann auch den Gottesdienst am Weihnachtstag musikalisch. In der Vorbereitung auf Weihnachten spielt ähnlich wie in Deutschland der Weihnachtsbaum eine große Rolle. Bei uns ist das allerdings keine Tanne, sondern eine Zeder, die wir schmücken. Außerdem dekorieren wir Christusbilder mit kleinen Lichterketten.



Foto: Martin Mölder



Foto: Martin Mölder

#### Astrid Baur aus Erftstadt

Für mich bedeutet die Adventszeit zwar auch Stress, weil wir in unserer Konditorei mehr als sonst zu tun haben: Spekulatius, Zimtsterne, Pralinen – unser Familienunternehmen hat in den vier Wochen bis Weihnachten viel zu tun. Besonders liebe ich den Geruch von Zimt in unserer Konditorei. Der Advent bedeutet für mich aber auch Wärme, Helligkeit, Lichterglanz und Zeit. Zeit für Gespräche mit guten Freunden und so viel Vorfreude auf das Weihnachtsfest. Das ist für mich die schönste Zeit des Jahres, und schon jetzt geht mir das Herz auf, wenn ich daran denke.

#### Finn Packmohr aus Bergheim

Für mich gehört zum Advent, dass wir mit der gesamten Familie einmal zusammen ganz viele Plätzchen backen. Wir machen Kerzen an, hören Weihnachtslieder, trinken Kakao und wenn wir fertig sind, bestellen wir nach dem ganzen Süßkram leckere Pizza. Der Pizzabote meinte, bei uns würde es aber gut riechen, da haben wir ihm Plätzchen mitgegeben. Außerdem lesen wir in dieser Zeit besonders schöne Weihnachtsbücher, die besten jedes Jahr wieder. Wir fahren auch zum Aachener Weihnachtsmarkt, um dort tolle Schokoweihnachtsmänner zu kaufen. Die letzten zwei Jahre bin ich vor Weihnachten in der Kinderoper gewesen. Das war mal was anderes. Ich finde es aber schöner, wenn wir im Dezember ins Kino gehen und einen der dann anlaufenden Weihnachtsfilme gucken.



Foto: Martin Mölder

# Was gehört für Sie zum Advent?



#### Bärbel Ackerschott aus Köln

Advent – im Notel, der Notschlafstelle für obdachlose Drogenabhängige, immer, ganzjährig... Unsere Gäste warten jeden Abend auf das Öffnen der Notel-Tür, auf Wärme, Ruhe, etwas zu essen... Sie hoffen auf ein aufmunterndes Wort, eine liebevolle Geste, Verständnis, auf jemanden, dem sie vertrauen können, der sie schützt. Wir warten auf unsere Gäste, auf den Moment, wo sie Verantwortung für ihr Leben übernehmen, einen Schritt in Richtung Lebensentfaltung tun wollen. Pater Libermann spricht vom „Warten auf den Augenblick Gottes“. Dieser Augenblick ist Geschenk. Wir warten.

#### Guido Schmitz aus Köln

Die Adventszeit ist für mich als Eierpunch-Beschicker verschiedener Advents- und Weihnachtsmärkte die stressigste Zeit im Jahr. Ich muss dafür sorgen, dass der Stand immer gut versorgt ist und die Mitarbeiter motiviert sind, damit die Besucher eine angenehme und schöne Frei-Zeit verbringen können. Nie aber dürfen die Besucher etwas von meinem Stress mitbekommen.



Foto: Martin Mölder

#### Rohansi Kanaganandam aus Moratuwa, Sri Lanka

In meiner Heimat in Moratuwa hat die Zeit vor Weihnachten eine große Bedeutung. In den vier Wochen der Adventszeit essen wir unseren „Christmas-Cake“, den wir bis zu elf Monate vor dem Weihnachtsfest backen. In diesen Weihnachtskuchen gehören alle möglichen trockenen Früchte, aber auch Eier, Cashewkerne, Datteln und Schalen von Orangen. Nach dem Backen wird der Kuchen in kleine Teile zerbröselt, dann kommt Brandy dazu, und danach lassen wir die Masse in einer Kuchenform im Dunkeln monatelang gären. Außerdem putzen wir in der Vor-Weihnachtszeit unsere Wohnungen, streichen die Wände, wechseln die Gardinen und kaufen neue Kleider, um bereit zu sein für die Geburt des Herrn. Besonders wichtig ist bei uns in dieser Zeit das Teilen. In der Adventszeit geben wir von jedem Essen, das wir kochen, mindestens eine Portion einem hilfsbedürftigen, armen Menschen.

#### Joelle Nauman aus Bergheim

„Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...“ Dieser Reim vereint viele meiner Gefühle an die Adventszeit. Obwohl, oder gerade weil wir uns in der dunklen Jahreszeit befinden, ist einer meiner ersten Gedanken an die Adventszeit das warme Licht einer Kerze sowie das Licht eines mit Lichterketten geschmückten Fensters. In diesem warmen Licht Abende mit der Familie und Freunden zu verbringen, sowie das Gefühl, dass in diesen Momenten alles etwas langsamer verläuft, macht für mich diese Zeit zu einer besonders glücklichen im Jahr.



Marc Metzger ist Moderator, Musiker und Büttenredner. Seit 30 Jahren steht er auf der Bühne – temperamentvoll und voller Energie. Aber er hat auch andere Seiten. Nachdenkliche, christliche, religiöse ...

# Was wünscht Marc Metzger dem Papst?



Von Robert Boecker und Martin Mölder

**Herr Metzger, Sie sind vielen durch den Kölner Karneval in Ihrer Figur des „Blötschkopps“ bekannt. Wie viel Blötschkopp steckt denn in Ihnen?**

In mir steckt natürlich 'ne Menge „Blötschkopp“ drin, aber eben nicht nur. Der „Blötschkopp“ ist ja nicht einfach nur eine Karnevalsfigur, sondern auch irgendwie eine Einstellung, und diese Denke krieg' ich auch gar nicht weg. Der ist immer da, aber sieht ja auch anders aus als der Musiker Marc Metzger, und der „Blötschkopp“ singt ja auch nicht. Und andersherum kann man manche Lieder auch einfach als „Blötschkopp“ nicht singen.

**Sie singen, moderieren und schreiben zurzeit Ihr erstes Theaterstück. Sind diese Wege abseits des bekannten „Blötschkopps“ ein Wagnis?**

Ja. Und es gab in manchen Sälen immer wieder mal Irritationen bei Teilen des Publikums. Die sind aber dann doch immer geblieben und waren danach doch recht angetan. Manche Wagnisse muss man eben auch mal eingehen. Ich bin ja auch Sänger und Musiker und Schauspieler. Und dann wäre es zu schade, sich nur auf den Karneval und die Figur des „Blötschkopp“ zu beschränken. Karneval ist begrenzt – zumindest für mich. Und irgendwann will ich auch das „Blötschkopp“-Kostüm mal in den Schrank hängen.

**Sie haben mal von der „Maschinerie Karneval“ gesprochen. Wie gefährlich ist es, da rein zu geraten?**

Karneval ist der 11.11. und nur der 11.11., und dann können wir gerne ab dem 2. Januar wieder Karneval feiern bis Aschermittwoch, aber dazwischen ist Schluss mit Clown-Sein für mich. Ich will auch nicht im Clowns-Kostüm über den Weihnachtsmarkt rennen oder in der Adventszeit Konfetti schmeißen. Das muss einfach nicht sein. Und das hat ja nun auch etwas zu tun mit Kirche und Fastenzeit und dem Ostersonntag, auf den wir uns beziehen. Wir sind so Über-unterhalten und so Hochglanz-unterhalten, dass ich versuche, daraus auszubrechen und mich gerne mal genau dorthin stelle, wo man sieht: das ist alles Sperrholz und Attrappe. Ich stehe so ein bisschen für das Chaos in der Unterhaltung.



Marc Metzger tritt auch mit Erfolg als Sänger auf. Natürlich gibt es auf den Konzerten auch etwas zu lachen.

**Wie oft beschäftigen Sie sich noch mit Ihrem Burnout, den Sie 2013 erlitten?**

Das hatte damals ja damit zu tun, dass ich nicht mehr begriffen habe, an welchem Punkt man aufhören muss zu arbeiten. Zu mir sind danach noch einige aus dem Bekanntenkreis gekommen, die dasselbe Problem hatten. Man darf diese Krankheit nicht auf die leichte Schulter nehmen, denn wir werden immer hektischer, immer schneller, man versucht, immer alles intensiver zu machen. Das geht auf Dauer nicht gut. Ich musste das auch erst einmal richtig kapieren, dass das eine Krankheit ist, und mir hat es geholfen, schwarz auf weiß zu sehen, dass meine medizinischen Werte wirklich schlecht und im Keller waren. Seitdem habe ich einiges geändert und bin wesentlich konsequenter und disziplinierter geworden. Zum Beispiel ist Telefonieren nach 22 Uhr tabu. Meine Frau und ich machen zum Beispiel auch jeden Montag frei, und zum Glück haut sie mir immer wieder mal auf die Finger, wenn ich doch dazu neige, zuviel zu machen. Wir machen einfach ganz viel nach einem Bibelwort: „Alles hat seine Zeit“.

**Können Sie auch mal zehn Minuten einfach stillsitzen und nichts sagen?**

Ja, kann ich mittlerweile wieder. Früher konnte ich das sehr gut, dann wurde es eben viel zu hektisch in meinem Leben, aber jetzt geht es wieder sehr gut. Ja, so im Rumsitzen und Nichtssagen und Nachdenken bin ich sehr gut geworden. ➔

Als „Blötschkopp“ begeistert Metzger seit Jahrzehnten im Karneval.



Foto: Peter Rakoczy

### Sie haben sich immer offen zu Ihrem katholischen Glauben bekannt. Warum?

Weil man da eben keinen Hehl draus machen muss, finde ich. Ich tausche mich auch unheimlich gerne mit katholischen und auch evangelischen Pfarrern aus. Das interessiert mich einfach, über Religion zu sprechen und wirklich zu diskutieren. Ich bin ein gesunder Zweifler geworden. Frei nach dem Satz: Wer zweifelt, der glaubt. Und seitdem macht das Thema Kirche auch wieder Spaß.

### Sie waren im Kindergarten der Franziskanerinnen und Sie haben das private Gymnasium der Franziskanerinnen von Nonnenwerth am Rhein besucht. Was hat Sie damals am meisten geprägt?

Die Ordensmänner. Das war ein Novizenkloster in Remagen, und ich fand diese Weltoffenheit so toll. Gut, die meisten haben, vielleicht auch dadurch bedingt das andere Geschlecht besser kennengelernt und sind dann nicht im Kloster geblieben. Aber dass wir auch Musik machen durften, sogar mit Schlagzeug, in der Kirche und auch mal lauter sein durften, das hat mir schon gefallen. Ich war ja auch jahrelang Messdiener in Remagen-Unkelbach in St. Remigius.

### Wie gestalten Sie privat die Adventszeit?

Meine Frau und ich versuchen schon, die stille Zeit und die Zeit der Ankunft bewusst zu leben und zu erleben. Wir gönnen uns dann mehr Pausen, lesen entsprechende Bücher, auch die Bibel. Nur wird die Adventszeit und Weihnachten ja auch immer mehr verkarnealisiert, kommerzialisiert, und die amerikanischen Einflüsse werden immer stärker. Das finde ich schade. Ich versuche diese Zeit der Besinnung auch dafür zu nutzen, um wirklich eine Auszeit zu nehmen. Nun muss meine Frau als Kirchenmusikerin natürlich vor allem an den Adventssonntagen und den Weihnachtsfeiertagen arbeiten. Aber wenn sie dann zu Hause ist, dann ist hier auch Stille. Dann versuchen wir wirklich, zur Ruhe zu kommen, auch mit Weihnachts-CDs und Hörbüchern.

### Ihre Frau ist evangelische Kirchenmusikerin. Wie klappt denn die Ökumene im Hause Metzger?

Wir haben da gar keine Probleme. Das hat bei uns beiden mit gewachsenen Traditionen zu tun und somit stehen wir uns gegenseitig in unserem Glauben nicht im Weg.

### Was würden Sie Papst Franziskus in einer Privataudienz sagen?

Ich würde ihm sagen: Eure Heiligkeit, tragen Sie bitte für andere die roten Schuhe, aber bleiben Sie für uns im Herzen – so, wie Sie sind. Ihnen wünschen wir natürlich auch eine besinnliche Adventszeit! ❖



### Wo und wann?

#### Weihnachtsgottesdienste und Aktivitäten zur Adventszeit

Sie möchten Rorate-Messen, Konzerte in der Advents- und Weihnachtszeit sowie Weihnachtsgottesdienste besuchen und wissen nicht, wo oder wann? Nichts einfacher als das. Die Redaktion der AdventsZeit hat alle Pastoralbüros im Erzbistum angeschrieben, uns ihre Termine von Rorate-Messen, Konzerten in der Adventszeit und Gottesdiensten an den Weihnachtstagen mitzuteilen. Die meisten Pfarrgemeinden sind unserem Aufruf gefolgt. Auf der Internetseite der AdventsZeit können Sie die Gottesdienste und Konzerte einfach abfragen. Wer nicht weiß, wie er dann nach A-Stadt oder B-Dorf kommt, für den ist ein Routenplaner integriert, der den Weg weist.

[www.adventsundsommerzeit.de](http://www.adventsundsommerzeit.de)



PERFEKTE PASSFORM  
ÜBERZEUGENDE DETAILS  
QUALITÄT AUS EUROPÄISCHER FERTIGUNG  
**ENTDECKEN SIE MEYER**

**Unser Kennenlernangebot:** Bestellen Sie zwei oder mehr Hosen und erhalten Sie eine Uhr im Wert von 69,- € **gratis** dazu.\*

Online-Aktionscode: **adventszeitMEYER**  
(im Warenkorb eingeben)



\*Nur solange der Vorrat reicht.

**MEYER**  
TROUSERS FOR A PERFECT FIT

[www.meyer-hosen.com](http://www.meyer-hosen.com)  
Onlineshop und Fachhändlersuche



**Christina Gummersbach**  
Einsatz für Menschen mit Handicap

**Abdlqalq Azrak**  
Motor des christlich-muslimischen Dialogs

**Maryam Altamimi**  
Geflohen aus Syrien

**Maher Kouefatie**  
Neuanfang in Deutschland

**Fred Sips**  
Aufgewachsen im sozialen Brennpunkt

**Ladan Ahmed**  
Kopftuch – na und?

**Hedayat Hemat**  
Ein Zuwanderer macht Karriere

**Oliver Geffers**  
Jüdisch und schwul – doppeltes Pech?

# Wenn Bücher sprechen

In der „Lebenden Bibliothek“ der Caritas erzählen Menschen ihre Geschichten – und die können so spannend, geistreich und unterhaltsam sein wie Bücher.

Von Markus Harmann

**D**iese Bücher haben kein Papier und keine Deckel. Man darf sie maximal 30 Minuten ausleihen und muss sie „mental und körperlich unbeschädigt“ zurückgeben. Wie bitte? Diese Bücher im Bonner Haus Mondial sind Menschen. Menschen mit oft außergewöhnlichen Geschichten. Menschen mit ungewöhnlicher Hautfarbe, Herkunft oder Beruf. Und weil Menschen so spannend, geistreich, unterhaltsam und humorvoll sein können wie echte Bücher, taufte die Initiatoren vom Diözesan-Caritasverband ihr Projekt „Lebende Bibliothek“. „Wir wollen Menschen miteinander ins Gespräch bringen“, sagte Sabine Kern. Die Referentin des Caritasverbandes leitet das Projekt und erklärt: „Wir hätten es auch Dialogprojekt nennen können. Aber das wäre langweilig, da würde doch keiner kommen.“

## Homosexueller Jude

Wer sich in dieser Bibliothek zum Beispiel ein Werk aus Somalia ausleiht, der hat die Garantie für ein ausgesprochen anschauliches und informatives Gespräch mit einer jungen Frau, deren Eltern einst vor dem somalischen Bürgerkrieg nach Deutschland geflohen sind. Ladan ist 19 Jahre alt und trägt Kopftuch. Sie ist eines von zwölf Büchern, die hier im Haus Mondial von Lesern, also Gesprächspartnern, ausgeliehen werden können. Die anderen sind unter anderem: Oliver, ein junger Mann jüdischen Glaubens, der sich zu seiner Homosexualität bekennt; Guido, Ex-Junkie und seit mehr als drei Jahren clean; Abdou, ein junger Maler aus dem Senegal, der sich in Deutschland als Kulturvermittler selbstständig gemacht hat; Maher (52), Funktionär aus Syrien, der vor dem Regime geflohen ist und nun in Deutschland mühsam in ein neues Leben findet.

## Sympathischer Polizist

„Persönliche Begegnungen relativieren unser Schubladendenken – ein Gespräch kann Vorurteile nachhaltig ins Wanken bringen“, sagt Kern und erinnert an den Polizisten, den sie einmal als Buch engagiert hatte. Eine Frau, die sich der linksautonomen Szene zugehörig fühlte, kam als Leserin vorbei. Sie hat sich den Polizisten ausgeliehen und wollte ihm wohl vor allem ihre Meinung geigen. Die beiden sprachen dann miteinander, erst eine halbe, dann eine ganze Stunde. „Und am Ende sagte die Frau: Ich teile zwar nicht die Meinung des Polizisten, aber er war mir zumindest sympathisch.“ Damit, so Kern, sei doch schon viel erreicht. Auch Ladan, die Somalierin, merkt immer wieder, wie „vorgefertigt“ die Meinung vieler Menschen ist, die ihr begegnen. „Die meisten sind total überrascht, dass ich akzentfrei Deutsch spreche“, sagt die 19-Jährige, die in Bonn geboren wurde. Weil sie ein Kopftuch trage – „und zwar ganz bewusst, weil ich zu meiner Identität stehe“, wie sie betont – gingen ihre Gesprächspartner auch meist nicht davon aus, dass sie 2015 Abitur gemacht hat und bald ein Studium der Soziologie beginnt. Ihr Ziel: „Ich möchte in die Wissenschaft.“

## Akademischer Flüchtling

Für Kern sind diese „Aha-Effekte bei den Lesern“ das, worauf es ankommt. Bei Menschen mit Fluchterfahrung falle das besonders auf: „Viele denken, da sitzt ein armer, ungebildeter Flüchtling – und dann stellt sich heraus, dass er besser Englisch spricht als sein Gegenüber oder sogar eine akademische Ausbildung hat. Der Diözesan-Caritasverband hat die ‚Lebende Bibliothek‘ vor knapp drei Jahren nach dänischem Vorbild ins Leben gerufen – bundesweit war das Projekt damals einzigartig.“ Kern und ihr Projektteam blicken auf Dutzende Veranstaltungen mit mehr als 275 Stunden Dialog, 250 lebenden Büchern sowie 584 Leserinnen und Lesern zurück. Ein Erfolg – auch für die Bücher selbst. „Wir können den Menschen unsere ganz persönlichen Geschichten erzählen“, sagt Ladan, die Somalierin. „Das hilft, um etwas mehr Verständnis zu bekommen.“ ❖

i

Die „Lebende Bibliothek“ ist mobil und kann als Veranstaltung gebucht werden.  
[www.dielebendebibliothek.de](http://www.dielebendebibliothek.de)



## SLOW FINANCE

Entwicklung braucht langfristige Kredite.



Mit einem Kredit der Oikocredit-Partnerorganisation JCS in Kenia kann Teresia Kiaithira Muiruri ihr Geschäft ausbauen und zwei ihrer vier Kinder studieren lassen.

Geldanlagen bei Oikocredit schaffen soziale Veränderungen.

www.oikocredit.de  
Oikocredit Westdeutscher Förderkreis | 0228 / 68 80 280



in Menschen investieren

# Vom Kloster ins Theater

Schwester Johanna Domek ist Benediktinerin. Und Schauspielerin. Im Theaterprojekt „Glaubenskämpfer – Religionsuche zwischen Kloster, Moschee und Synagoge“ spielt sie nicht nur ihre Rolle, sie lebt sie.



Islam und katholische Kirche gemeinsam auf der Bühne: Ayfer Sentürk Demir und Johanna Domek.

Von Birgitt Schippers

**I**ch habe dreimal Nein gesagt!“, erinnert sich Schwester Johanna Domek vom Benediktinerinnen-Kloster in Köln-Raderberg. Seit ihrem 19. Lebensjahr ist sie Ordensschwester. Für sie, die die meiste Zeit ihres Lebens in der Stille gelebt hat, war das Theater eine fremde und beängstigende Welt. Doch Chef dramaturg Thomas Laue und Regisseur Nuran David Calis vom Schauspiel Köln waren davon überzeugt, dass sie die Richtige für ihr Theaterprojekt ist. Und so klopfen sie immer wieder an die hölzerne Klosterpforte und versuchten, den Schwestern der Gemeinschaft ein Ja abzurufen. Denn von ihrer Entscheidung hing alles ab. Das sympathische, engagierte Auftreten und das Konzept der Theaterleute überzeugten den Konvent. „Es ist wichtig, über Religion ins Gespräch zu kommen“, sagt Schwester Lioba, eine der Mitschwestern, „auch wenn das Theater für uns ein ungewöhnlicher Kanal ist“.

## Religion als Provokation

In dem Theaterprojekt „Glaubenskämpfer“ von Nuran David Calis geht es um die Frage: Warum glauben Menschen an Gott in einer zunehmend säkularen Welt? Zu Beginn des Theaterabends wird das Publikum mit einem Bilder- und Stimmensturm auf großen Projektionswänden, die wie riesige Buchseiten auf- und zugeklappt werden können, auf die vielfältige Welt der Gläubigen eingestimmt. Dann wird es still. Vier



### Restaurant

IM AUSSERGEWÖHNLICHEN AMBIENTE MIT ATTRAKTIVER SCHLOSSHOF-TERRASSE  
Vom Frühstück über den kleinen Snack bis zum festlichen Menü verwöhnt die Brasserie Sie und Ihre Gäste mit regionaler, frischer und kulinarisch vielfältiger, saisongeprägter Küche.

### Tagungen & Events

MIT PROFESSIONELLER PLANUNG UND PERFEKTER UMSETZUNG

### Feiern & Feste

IM MALERISCHEN WASSERSCHLOSS FÜR KLEINE & GROSSE GESELLSCHAFTEN

### Schloss Paffendorf

Burggasse, 50126 Bergheim  
+49 (0)2271 / 751 200 90, info@schlosspaffendorf.de



Schauspieler in Alltagskleidung sitzen in runden Scheinwerferkegeln und fragen: Was ist, wenn die säkulare Welt ins Wanken gerät und die Gläubigen Recht behalten? Das Ensemble stellt fest: „Es gibt Ärger, wenn man über Religion spricht.“ Genau diese Provokation wagt das Schauspiel Köln. Reale Glaubenszeugen der Weltreligionen stehen mit professionellen Schauspielern auf der Bühne: neben Ordensschwester Johanna Domek Muslime aus der Keupstraße in Köln-Mülheim, der muslimische Rapper und Pädagoge Yutlu Kurtseven, der Ex-Salafist Dominik Schmitz und der liberale Jude Avraham Applestein. Sehr persönlich enthüllen sie ihre Glaubensgeschichten.

### Der steinige Weg zum Glauben

Ordensschwester Johanna im schwarzen Habit der Benediktinerinnen macht den Anfang und erzählt zunächst Erstaunliches. Zum Beispiel, wie sie als gottgläubiges Kind mit dem Luftgewehr ihres Vaters einen Spatzen erschossen hat und aus Mitleid mit dem gekreuzigten Jesus das Kreuzifix an der Wand ihres Kinderzimmers mit ins Bett genommen hat, um es zu wärmen. Gelassen spricht sie über ihre Teenager-Jahre und ihre Gottesferne. „Wir haben Alkohol getrunken, bis der Kick kam.“ Einen Joint hat sie auch hin und wieder geraucht. Doch als Studentin der Vergleichenden Religionswissenschaften entdeckte sie nach einer langen Nacht der Entscheidung in einem kontemplativen Orden Gott und entschied sich für den spirituellen Weg als Nonne.

Die freie Entscheidung für Allah war auch für die Muslimin Ayfer Sentürk Demir das Ende eines steinigen Weges: Als Elfjährige wurde sie von ihren in Deutschland lebenden Eltern in eine strenge Koranschule nach Istanbul geschickt, ohne Kontakt zu den Eltern. Sie reagierte rebellisch, doch später hat sie sich in aller Freiheit für den Islam entschieden und trägt aus Überzeugung ein Kopftuch.

Ungewöhnlich ist auch die Geschichte des liberalen jüdischen Psychotherapeuten Avraham Applestein, der in Israel den Wehrdienst verweigerte, ins Ausland gehen musste und als Kind von Holocaust-Überlebenden

ausgerechnet eine Deutsche heiratete. Er bekennt sich zum Schöpfergott und glaubt an die menschliche Vernunft und das jüdische Ethos, „die über der religiösen Praxis stehen“.

### Hitzige Diskussionen über Extremisten

Ein Rekrutierungs-Video des sogenannten Islamischen Staates flimmert über die Leinwand der Theaterbühne, in dem haarsträubende Bekenntnisse von extremistischen Salafisten wie Bernhard Falk gezeigt werden. Schwester Johanna erinnert sich: „Ein heißes Thema bei den Proben war, wie viel Extremismus darf Raum bekommen? Da waren wir uns gar nicht einig.“ Regisseur Nuran David Calis wollte aber die extremen Religionsvertreter nicht von der Bühne verbannen. Auch nicht fanatische Pegida-Anhängerinnen, die sich von Gott Unterstützung für ihren „Krieg“ erbitten. „Das, was sie sagen, hat mit Jesus nichts zu tun“, empört sich Schwester Johanna. Doch warum müssen sich Christen nicht für aggressive Pegida-Anhänger entschuldigen, aber jeder Muslim für den IS und die Salafisten?, fragt Kutlu Yurtseven im Stück. Prominentes Ensemble-Mitglied ist der Ex-Salafist und ehemalige Katholik Dominic Schmitz. Er erzählt, warum er als junger Mann zum extremen Salafismus konvertiert und begeisterter Anhänger von Sven Lau und Pierre Vogel geworden ist. Seine Eltern hatten sich nicht um ihn gekümmert und auf seine Freunde konnte er sich nicht verlassen. Bei den Salafisten fand er dagegen Gemeinschaft und in ihrer Auslegung des Korans einen Glaubenshorizont, der klar umreißt, was gut und was böse ist. Zu Schwester Johanna aber sagte er später in einem persönlichen Gespräch: „Hätte ich Christen wie Sie oder Pfarrer Meurer in dieser Zeit kennengelernt, hätte ich mich vielleicht anders entschieden.“

### Philosophisch und kontrovers

Auf der Theaterbühne werden auch philosophische Fragen behandelt. So bekennt Schauspieler Martin Reinke, dass er es mit der Pascal'schen Wette hält, einfach einmal zu glauben, dass Gott alles fügt. Er sei bislang gut damit gefahren. Die Frage steht im Raum, warum alle Religionen und Kulturen an ein höheres Wesen glauben. Ist es bloß ein Zweckbündnis? Mal stehen die Glaubenden nebeneinander, mal trennen sie sich hoch emotionalisiert, weil sie anderer Meinung sind. Glaubensgrundsätze wie Erbsünde, Schuld oder Feindesliebe legen grundlegende Unterschiede zwischen Christentum und den anderen Weltreligionen offen. Es sind Diskussionen, die frei improvisiert und bei jeder Aufführung anders geführt werden. Am Ende des Stücks steht mit einer langen Schweigeminute die Frage im Raum: „Was ist aus uns geworden?“

### „Ich habe viel gelernt“

Ordensschwester Johanna hat aus ihren Bühnenauftritten im Schauspiel Köln für sich persönlich viel mitgenommen. Zum ersten Mal musste sie radikal auf den Kern ihres Glaubens kommen, ohne die

Ayfer Sentürk Demir, Kutlu Yurtseven, Avraham Applestein, Schwester Johanna Domek, Dominic Schmitz, Ismet Büyüük

gewohnten kirchlich-religiösen Sätze zu benutzen, die für ihre meist kirchenfernen Mitspieler auf der Bühne zu Leerformeln geworden wären. Die Kernaussage ihres Glaubens war für manchen eine Provokation: „Das Wichtigste in meinem Glauben ist die Liebe, die sogar die Feindesliebe mit einschließt.“ In den vielen Begegnungen der letzten Monate im Theater war Schwester Johanna durch ihre Offenheit auch hinter der Bühne eine gefragte Gesprächspartnerin. Ihre Bereitschaft zu reden, ist gewachsen, stellt sie fest. Das Theaterprojekt „Glaubenskämpfer“ habe ihr sehr eindringlich gezeigt, was zwischen unterschiedlich Glaubenden möglich ist: „Dass man beieinander stehen bleibt und sich anschaut. Dass man einander zuhört und den anderen gelten lässt.“ Viele ihrer Mitschwester haben mittlerweile Aufführungen von „Glaubenskämpfern“ miterlebt. Schwester Lioba ist beeindruckt, wie authentisch ihre Mitschwester auf der Bühne geredet hat. „Ich habe sie wiedererkannt, denn sie hatte dieselbe Haltung wie im Kloster.“ Doch im Gegensatz zum Klosterleben steht am Ende jeder Aufführung der Applaus. „Das gibt mir ein Gefühl von Glück“, bekennt Schwester Johanna, „dann weiß ich, wir haben es geschafft.“ ❖



i

Das Theaterstück „Glaubenskämpfer – Religionsuche zwischen Kloster, Moschee und Synagoge“ am Schauspiel Köln wurde nicht nur in Köln ein großer Erfolg. Es wurde sogar zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Zurzeit läuft es als Wiederaufnahme in der zweiten Spielzeit. Das Schauspiel Köln verlost für die Leserinnen und Leser der „Adventszeit“ 5 x 2 Karten für die Aufführung am 18. Januar 2017. Schreiben Sie an Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, Ursulaplatz 1, 50668 Köln oder per E-Mail an: [redaktion@kirchenzeitung-koeln.de](mailto:redaktion@kirchenzeitung-koeln.de). Einsendeschluss ist der 16. Dezember.  
[www.schauspiel.koeln/spielplan/wiederaufnahmen/glaubenskaempfer/](http://www.schauspiel.koeln/spielplan/wiederaufnahmen/glaubenskaempfer/)

**WIE SCHWEISSEN WIR ALLE GENERATIONEN NICHT NUR UNTER DEM WEIHNACHTSBAUM FÜR EINE GUTE ZUKUNFT ZUSAMMEN?**

Als Caritas setzen wir uns für alle Generationen ein: mit unseren Kitas und Familienzentren, Senioreneinrichtungen, Beratungsstellen und vielen weiteren Diensten.

**Wir sind vor Ort für Sie da – das ganze Jahr über.**

Caritasverband Altenkirchen · Caritasverband Rhein-Berg · Caritasverband Bonn  
Caritasverband Düsseldorf · Caritasverband Euskirchen · Caritasverband Rhein-Kreis Neuss  
Caritasverband Oberberg · Caritasverband Rhein-Erft-Kreis · Caritasverband Köln  
Caritasverband Leverkusen · Caritasverband Mettmann · Caritasverband Remscheid  
Caritasverband Rhein-Sieg · Caritasverband Wuppertal/Solingen

[starke-generationen.de](http://starke-generationen.de)



# „Irgendwann werde ich es schaffen“

Gegen Vorurteile und für junge Frauen: Das Projekt „Mamica“ im Internationalen Begegnungszentrum des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen möchte Roma-Müttern den Weg in eine gute Zukunft ebnen.

Von Anna Woznicki

**D**iese Frauen haben Geschichten wie aus dramatischen Romanen. Kaum zu glauben – aber wahr“, weiß Hildegard Leber. 22 Roma-Frauen besuchen bis zu vier Mal in der Woche das Internationale Begegnungszentrum des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen. Hier nehmen sie an dem Projekt „Mamica“ teil, was so viel bedeutet wie Mütterchen und in Slowenien, Bulgarien oder auch Serbien als Kosenamen genutzt wird. Ziel dieses Projektes ist die Begegnung – untereinander und insbesondere zu dem Rest der Gesellschaft, die den Frauen bisher weitestgehend verschlossen geblieben ist. Die Förderung der gesellschaftlichen und sozialen Integration von schwangeren Roma-Frauen und Roma-Müttern mit kleinen Kindern in Wuppertal und Solingen hat sich das Projekt, das von der Caritas und der „Aktion Mensch“ finanziert wird, auf die Fahnen geschrieben. Hildegard Leber leitet „Mamica“ und ist mit Herzblut dabei: „Sprachkurse,

Stärkung der Erziehungskompetenz, Informationsveranstaltungen zum Bildungs- und Gesundheitssystem und der Entwicklung persönlicher Lebensperspektiven und der Angstabbau gegenüber öffentlichen Diensten – das alles können wir den Frauen mit ‚Mamica‘ bieten. Dazu kommen noch ganz praktische Lebenshilfen, wie das Übersetzen von Briefen, die Begleitung zum Amt oder zum Arzt.“ Während der Kurse werden die Kinder der Frauen von Caritas-Mitarbeiterinnen betreut.

### Angst vor Ämtern

In Wuppertal leben derzeit rund 600 geduldete Roma-Flüchtlinge, davon sind 261 Personen im Asylverfahren oder Asylfolgeverfahren. Die überwiegende Mehrheit der Familien stammt vom Balkan. Schüchtern und etwas unsicher sitzen die Frauen nun in der Runde. Einige tuscheln miteinander, lächeln verhalten. „Oh, das ist schon ein großer Fortschritt. Inzwischen merkt man, dass sie aufblühen – auch wenn es für uns auf

Brygida Wilman-Pelka unterrichtet die Roma-Frauen.

den ersten Blick nicht so wirkt“, lacht die Leiterin des Projekts. Der Großteil der Roma-Frauen hat drei bis vier Kinder – oft von unterschiedlichen Vätern. Im Teenageralter verheiratet, dann verlassen worden und geschieden. Abhängig von Schwiegereltern und Ex-Männern und irgendwie nun von Institutionen wie der Caritas. Was ist das für ein Gefühl, wenn sie einer Frau helfen konnte? „Zwiespältig“, sagt Hildegard Leber und zuckt die Schultern, „ich freue mich, helfen zu können, aber es vermittelt den Frauen auch das Gefühl, dass sie es ohne uns nicht schaffen würden. Und oft ist es auch leider so.“ Grund dafür sind Vorbehalte auf beiden Seiten. Die Angst vor öffentlichen Institutionen wie beispielsweise Schulen und Jugendämtern ist groß. Begegnungen mit Lehrern oft voller Vorurteile. Sanija ist Großmutter von zwei Kindern (5 und 7 Jahre) und zieht sie alleine auf. Wo die Mutter der beiden ist, weiß sie nicht. Selbst hat sie nie eine Schule besucht, kann nicht schreiben und rechnen.

### Frisör-Job als Traum

Mirsada kommt aus Serbien. Die 21-jährige Frau lebt seit drei Jahren in Deutschland. Mit ihrem Mann ist sie gekommen, der hat jedoch inzwischen eine neue Frau kennengelernt, wie Mirsada traurig erzählt. In ihrer Kindheit war sie schon zweimal in Deutschland. Ihr großer Traum: Friseurin werden. Sie hat jedoch weder eine Aufenthaltserlaubnis noch einen Schulabschluss. „Ich bin klug. Irgendwann werde ich es schaffen, meine Träume zu verwirklichen. Brygida bringt uns bei, stark zu sein.“ Brygida Wilman-Pelka leitet den Kommunikationskurs. Der dreht sich heute um das deutsche Schulsystem. Für viele der Frauen eine große Herausforderung. „Es gibt sechs Noten in der Schule. Eins ist sehr gut und sechs ist sehr schlecht“, erklärt die Pädagogin. Das ist für viele neu – war es doch in ihrer Heimat genau umgekehrt. „Was für Schulen gibt es in Deutschland?“ Eine einzige Kursteilnehmerin meldet sich und weiß es. Die anderen haben zwar auch Kinder auf deutschen Schulen, kennen die Antwort jedoch nicht.



### Fadila kann gut Deutsch

Eine der Frauen steht auf, sie muss gehen, erklärt sie und hält bittend eine Mappe mit Briefen hoch. Was darin steht, versteht sie nicht. Hildegard Leber hilft ihr. Ein Brief ist vom Wohnungsvermieter. Die Nachbarn haben sich beschwert, es wohnten mindestens zwölf Personen in der Wohnung. „Nein“, sagt die Frau, „es ist Familie – sie kommen nur zu Besuch.“ „Ich weiß, dass sie die Wahrheit sagt“, so Leber. „Aber für die Nachbarn ist so viel Besuch befremdlich. Wir als Caritas können Seriosität herstellen und ihr den Rücken stärken.“

Fadila (27) spricht gut Deutsch. Sie besuchte in ihrer Kindheit die erste und zweite Klasse in Deutschland, als in ihrer Heimat Bosnien Krieg war. Seit zwei Jahren ist sie wieder hier und hat vor Kurzem eine Aufenthaltserlaubnis bekommen. „Ich liebe es, die Kurse von Mamica zu besuchen. Ich möchte richtig lesen und schreiben lernen, damit ich mir eine Zukunft in Deutschland aufbauen kann. Und damit ich keine Angst mehr habe, auf Menschen zuzugehen. Eine Freundin habe ich schon gefunden. Ich hoffe, es werden mehr.“ ❖



## Bildung stiften

### Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist eine erfahrene Stiftungsverwaltung für Bildungstiftungen. Seit über 200 Jahren fördern wir die Bildung junger Menschen.

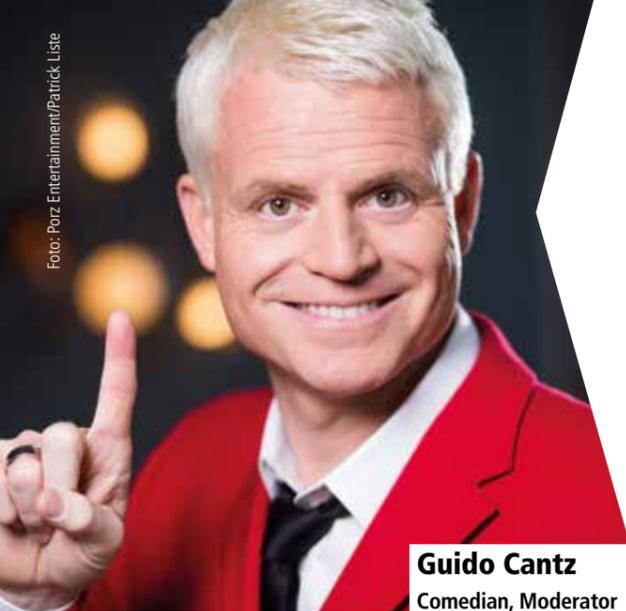
Wir verwalten das Stiftungsvermögen von nahezu 300 Stiftungen privater Herkunft sowie traditionsreiches Schulvermögen. Aus den Erträgen dieses Stiftungs- und Schulvermögens finanzieren wir vielfältige Förderprogramme.

Stifter und Förderer können beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eine eigene Stiftung für die Bildung gründen und verwalten lassen.

Wir zeigen Ihnen Wege, eine eigene Stiftung zu gründen. Sprechen Sie uns an.

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds vom 21. bis 27. November Weihnachtsmarkt am Stadtgarten





**Guido Cantz**  
Comedian, Moderator

Wenn ich über eine Begegnung schreiben soll, die mich in meinem Leben sehr berührt hat, dann brauche ich nicht lange nachzudenken. Auch das Datum dieser Begegnung habe ich sofort parat. Sogar die genaue Uhrzeit bereitet mir keinerlei Probleme. Am 3. Juli des Jahres 2010 um genau 11.29 Uhr sind wir uns das erste Mal begegnet. Für mich ein unglaublich schöner und bewegender Moment und mit Sicherheit eine Begegnung, an die ich mein ganzes Leben lang denken werde. Ich rede von der Geburt unseres Sohnes Paul. Diese erste Begegnung hatte etwas Unwirkliches, Magisches, aber auch sehr Emotionales. Eine Geburt ist nicht nur ein Wunder der Natur, Kinder sind auch ein Geschenk Gottes. Paul, unsere erste Begegnung hat mich verändert, sie hat mich verantwortungsvoller und erwachsener gemacht. Schön, dass es Dich gibt!



**Karoline Herfurth**  
Schauspieler, Regisseurin

Auf einer meiner vielen Zugfahrten zwischen München und Berlin ist mir eine Frau mit einem Kind begegnet. Sie muss um die 60 gewesen sein, das Kind fünf. Sie erzählte mir, dass sie den kleinen Jungen zur Pflege bei sich hat, bis eine Adoptionsfamilie für ihn gefunden würde. Dieser Junge war besonders, denn er konnte aufgrund seiner körperlichen und geistigen Behinderung weder laufen, noch sprechen, noch alleine essen und saß im Rollstuhl. Als der Kleine mit einem Jahr schwer vernachlässigt zu ihr kam, wog er gerade fünf Kilo und brauchte mehrere Operationen. Mittlerweile lebte er seit vier Jahren bei ihr. Diese Begegnung hat mich tief bewegt und nie wieder losgelassen. Wie diese Frau diesem Kind das gab, was es am meisten brauchte: ein liebevolles und zuverlässiges Zuhause. Aus dem einfachen Grund, dass sie es nicht ertragen konnte, dieses hilflose und bedürftige Kind alleine zu wissen – das werde ich nie vergessen. Und es erinnert mich immer wieder daran, das, was ich haben darf, nicht als Selbstverständlichkeit hinzunehmen, sondern zu teilen und zu helfen, so viel ich kann.

# Eine Begegnung, die ich nie vergesse



**Nina Ruge**  
Moderatorin

Eine Begegnung, die ich nie vergessen werde, fand in Kambodscha statt. Dort haben wir eine Grundschule bei Phnom Penh besucht. Eine Gruppe von Schülerinnen stellte uns einen der schönsten Lernerfolge ihres Lebens vor: Eine Hilfsorganisation hatte gemeinsam mit UNICEF der Schule eine Toilette mit fließendem, sauberem Wasser geschenkt. Voller Stolz zeigten uns die Schülerinnen das lange Handwaschbecken. Die Mädchen begannen im Chor zu singen: „Erst die Handflächen, trallala, dann zwischen den Fingern, trallala, dann um die ganze Hand herum.“ Sieben Mal identische Handwaschbewegungen, dann den Wasserhahn öffnen, abspülen, fertig. Der Schuldirektor strahlte: „Seit die Kinder sich regelmäßig die Hände waschen, haben wir kaum noch Magen-Darm-Erkrankungen an der Schule.“ So intelligente Hilfe zur Selbsthilfe, dachte ich. Das Glück, sich die Hände waschen zu dürfen. Für uns noch unterhalb der Selbstverständlichkeit. Nichts ist selbstverständlich. Schon gar nicht die Demut.



**Franz Alt**  
Journalist und Buchautor

Erst nachdem ich fünf Jesus-Bücher geschrieben hatte, begegnete ich dem Pfarrer und Theologen Günther Schwarz. Er war auf viele Widersprüche im Neuen Testament gestoßen und hatte daraufhin 40 Jahre lang jeden Tag Aramäisch, die Muttersprache Jesu, gelernt. 20 Bücher und 150 wissenschaftliche Aufsätze waren das Ergebnis seiner Studien. Ich las und las – zwei Jahre – und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Mir wurde durch diese unvergessliche Begegnung allmählich klar, dass auch ich Jesus nie richtig verstanden hatte. Alle Jesus-Worte sind aus dem Griechischen überliefert. Der Unterschied zu Aramäisch damals ist etwa so groß wie heute der Unterschied zwischen Deutsch und Arabisch. Ich bekam durch diese Lektüre einen neuen Zugang zu Jesus und schrieb zwei neue Jesus-Bücher.



**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin von Köln

Nach mehr als 40 Jahren bin ich bei einem Festakt zum 100-jährigen Bestehen meiner alten Schule, der Liebfrauenschule in Köln, wieder unserer damaligen Schulleiterin Schwester Corda begegnet. Sie ist inzwischen 87 Jahre alt. Ich musste mich erst einmal an ihren neuen „Look“ gewöhnen: Statt des Schwesternhabits trug sie einen modernen Hosenanzug. Schwester Corda war für mich immer eine absolute Respektsperson. Eine enorm kluge Frau, aber auch streng und konsequent. Seit dieser Begegnung begleitet mich Schwester Corda als mein Vorbild durch die täglichen Herausforderungen als Oberbürgermeisterin. Als ich vor einigen Monaten gemeinsam mit unserem Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki eine Aleppokiefer vor einem neuen Wohnheim für syrische Flüchtlinge gepflanzt habe, war auch Schwester Corda plötzlich da. Sie hat mich in den Arm genommen, gedrückt und mir Mut zugesprochen. Seitdem weiß ich: Sie achtet auf mich, ist immer ansprechbar, wenn ich ihren Rat brauche. Das gibt mir innere Kraft und Zuversicht.



**Peter Prange**  
Schriftsteller

Meine eindrücklichste Begegnung der letzten Jahre war eine Begegnung mit meinen verstorbenen Eltern. Dabei lernte ich sie in einer Weise kennen, wie ich sie zu Lebzeiten nie kennengelernt habe: als blutjunge Menschen, die gerade erst zueinander finden. Nein, diese Begegnung fand auf keiner spiritistischen Sitzung statt, ich verdanke sie vielmehr der Lektüre von Liebesbriefen, die ich nach dem Tod meiner Mutter fand. Als ich darin las, kam mir eine Idee in den Sinn, die mir ursprünglich gekommen war, als ich zum ersten Mal in Euro bezahlte: Die Geschichte von einer Handvoll junger Menschen, die bei der Währungsreform 1948 die berühmten 40 DM bekamen, mit denen nach dem Krieg alles wieder losging, und deren Leben bis zur Einführung des Euro zu erzählen. Damals hatte ich die Idee verworfen, weil ich keinen Ort für die Geschichte hatte, und keine Figuren, die sie verkörpern könnten. Jetzt hatte ich beides gefunden. So haben mir meine Eltern, gleichsam aus dem Jenseits, mein persönlichstes Buch geschenkt: „Unsere wunderbaren Jahre. Ein deutsches Märchen.“



# „An Tagen wie diesen ...“

Ab dem 1. Dezember macht domradio.de jeden Tag ein besonderes Türchen im multimedialen Adventskalender auf. Dahinter verbergen sich 24 Popsongs – mit einer Botschaft.

Von Manfred Müller

**W**eil manche Tage im Leben einfach so großartig und einmalig sind, dass sie nie vergehen dürfen. Weil man das Gefühl hat, es müsste noch mehr geben als das, was wir greifen und fassen können. Da hat man dann scheinbar noch „ewig Zeit“, nicht wahr? Was haben die Toten Hosen mit ihrem Lied doch für einen echten Knallersong gelandet. Wenn man weiß, dass Campino, der Frontmann der „Hosen“, mal zum Texteschreiben ins Kloster gegangen ist, muss man sich allerdings nicht wundern, dass in seinen Liedern ab und zu diese „spirituelle Tiefe“ aufblitzt. Aber muss man das unbedingt in einen Adventskalender verpacken? Auf jeden Fall! Denn es lohnt sich, den einen oder anderen Song, der im Radio auf und ab läuft, der dir einfach so nebenbei am Ohr vorbeirauscht, mal genauer unter die Lupe zu nehmen. Xavier Naidoo und die Söhne Mannheims waren die ersten, bei denen ich hellhörig wurde: „Sie ist nicht von dieser Welt, die Liebe, die mich am Leben hält.“ Vielleicht manchmal ein bisschen zu überzeugt, aber doch packend, vor allem dann, wenn er und seine

Söhne Mannheims in Mannheim ihren Glauben auch in die Tat umsetzen. Mit dem Projekt „Aufwind“ helfen sie seit Jahren bedürftigen Kindern. Wenn jeder da, wo er steht, etwas verändern würde, meint Xavier, dann könnte es noch ganz anders aussehen in unserem Land. Das war doch etwas völlig Neues in der deutschen Musiklandschaft.

### Tiefe statt Oberflächlichkeit

Es muss aber gar nicht die offensichtlich religiöse Botschaft sein. Freuden und Leiden des Alltags, Auf und Ab von Beziehungen und Lebenssituationen; was das Leben dir schenkt und was es dir abverlangt: Das alles findet hier seinen Platz, in Pop- und Rocksongs. Und nicht selten sind es die Fragen nach dem, was dahintersteckt, Themen mit Tiefgang, die uns da begegnen: Welchen Sinn hat mein Leben? Wie gehe ich mit mir und den anderen um? Was bleibt wirklich übrig von alledem, was ich erlebe, wenn ich mal nicht mehr da bin? Was führt mich durch mein Leben? „Du musst auf Dein Herz hör'n“, rät Sido. Andere nennen es wohl das Gewissen: „Hör auf die Stimme, hör was sie sagt, sie war immer da, komm, hör

auf ihren Rat. Hör auf die Stimme, sie macht dich stark, sie will dass du's schaffst, also hör, was sie dir sagt.“ („Eff“, das Projekt von Mark Forster und DJ Felix Jaehn) Herrlich, so eine Entdeckungsreise durch die Musiklandschaft. Und nachdem immer mehr deutsch gesungen wird, fällt auch die Sprachbarriere weg. Ich verstehe, was mir da erzählt wird – und mach mir so meine eigenen Gedanken darüber. Mark Forster sagt über seine moralische Ausrichtung, die sei irgendwo zwischen der Erziehung seiner polnischen Oma und seiner pfälzischen Mutter gelandet. Da kann man sich gut vorstellen, dass ein gesundes Maß an religiöser Prägung da ist – und davon singt man eben dann auch, wenn es einem im Leben die Richtung gibt, man mit diesen Überzeugungen seinen musikalischen und persönlichen Lebensweg ganz gut gefunden hat.

### Popsongs und die Bibel

Musik ist ein wunderbares Medium, um unsere Herzen zu erreichen. „Ey, da müsste Musik sein...“ singt Wincent Weiss und schmettert mit Orchester und Schlagzeug gleich die Sounds dazu. Und ich frage mich: Wo denn, wann denn? „Wenn wir uns verlieben, wenn das Leben uns umhaut und wir besoffen vor Glück sind: Müsste da nicht Musik sein?“ Na klar, besoffen vor Glück sein, das Leben und die Liebe genießen in all ihrer Fülle. Nichts anderes steht in der Bibel: „Ich bin gekommen,

damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Johannesevangelium 10,10) Also aufdrehen, mitsingen, tanzen, hinhören, nachdenken! Da ist viel mehr drin, als man oft auf den ersten Eindruck vermuten könnte. Die kleinen und großen Stars machen sich eben auch ihre Gedanken über Gott und die Welt – genau wie du und ich. ❖

i

**Manfred Müller**  
(Diakon und Sekretär des  
Bischofs von Würzburg)

**An Tagen wie diesen ...**  
Mit 24 Songs durch den Advent  
108 Seiten, 12 x 19 cm, 12,90 Euro  
ISBN 978-3-429-03841-0



**domradio.de**

Ab 1. Dezember wird der Sender täglich im Radio, im Internet und auf Facebook multimedial die 24 Popsongs für den Advent präsentieren.

## Malteser „Baum der Kinderherzen“

 **Malteser**  
...weil Nähe zählt.

WEIHNACHTSMARKT  
KÖLNER ALTSTADT  
HEIMAT DER HEINZEL



*Ein Kirschzweig, am Fest der heiligen Barbara  
in der Wohnung aufgestellt, soll an Weihnachten  
erblühen. Es ist ein Hoffnungssymbol: die Liebe,  
die manchmal an der Kälte unserer Zeit zugrunde  
zu gehen droht, blüht an Weihnachten neu und  
stärker als alle Kälte um uns herum.*

*Anselm Grün*





Ahmet Aciman, Ralf Moll und Klaus-Dieter Reiners (von links) im Mannschaftsraum des Baggers Nr. 289 im Tagebau Hambach. Dort befindet sich eine Figur der heiligen Barbara.



# Barbara – Helferin in der Not

Sie ist eine der bekanntesten Heiligen der katholischen Kirche. An ihrem Patronatstag (4. Dezember) wird der Märtyrerin und Schutzheiligen der „Kumpel“ gedacht. Eine Spurensuche im Bergbau.

Von Jan Sting und Robert Boecker

**S**tefan Witt, Urgestein des Tagebaus Hambach, singt ein sizilianisches Lied, ein Dankeslied der Knappschaften. Der Gründer und ehemalige Dirigent des Chors im „Ring deutscher Bergbauingenieure“ hat die heilige Barbara schon in unterschiedlichsten Strophen besungen und auch selbst für sie komponiert. Sie ist die Schutzpatronin der Bergleute und Stefan Witt (82) hat ihr sein halbes Leben gewidmet. Er studierte Darstellungen indianischer Ikonen im kalifornischen Santa Barbara, Bilder des Renaissancemalers Lucas Cranach oder Barbara-Motive auf Porzellanservices. Sogar aus dem Tresor durfte er einst die kostbare Barbara-Figur einer kleinen Gemeinde in der Eifel holen – unter strenger Aufsicht des Kirchenvorstands. Übersetzen lässt sich Barbara mit „die Fremde“, der ursprüngliche Rufname: Barbarin. Nach



der Überlieferung ist sie eine der großen frühchristlichen Frauen, die für ihre Überzeugung in der Römerzeit um das Jahr 306 in Nikomedia, dem heutigen Izmir in der nordwestlichen Türkei, den Märtyrertod erlitten hat. Der Legende nach flüchtete Barbara, zum christlichen Glauben bekehrt, aus einem Turm. Der heidnische Vater verfolgte sie mit dem gezückten Schwert. Doch in einem Felsen, der sich vor ihr auftrat, fand sie Schutz und Unterschlupf bei hilfsbereiten Bergleuten. Ein Hirte verriet sie indes. Sie wurde wegen ihrer Standhaftigkeit und christlichen Überzeugung gefoltert und vom eigenen Vater enthauptet.

### Patronin der Sterbenden

Seit Ende des 14. Jahrhunderts wird Barbara als Bergbauheilige verehrt. Ihr Bildnis als Helferin in der Not fand fortan in Gruben und Tunneln seinen festen Platz. Viele Knappenvereine, Bergmannschöre und Schützenvereine gaben sich den Namen der heiligen Barbara. Zeitweise war sie so populär, dass Schulen, Kasernen, Apothe-



ERZBISTUM KÖLN  
tagungshäuser

### Wir sind die...

...die an 365 Tagen im Jahr ein „Türchen“ für mehr Gastlichkeit öffnen!



www.tagen.erzbistum-koeln.de



Stefan Witt (oben links) war Bergmann und gilt als Experte für die heilige Barbara.

Wenn's eng wird, entzünden die Bergmänner schon mal ein Licht am Fuß ihrer Patronin.

ken oder Schiffe nach ihr benannt wurden. Ausdruck ihrer Volkstümlichkeit ist die Hauptfigur des Bärbelchens in den Puppenspielen des Kölner Hänneschen-Theaters ebenso wie das Bärbelespringen im Allgäu. Sie gilt besonders als Patronin der Sterbenden. „Vor ihrem Tod hat Barbara die Verheißung empfangen, dass niemand, der sie anruft, ohne Sakramentempfang stirbt“, weiß der Kölner Brauchtumsexperte Professor Manfred Becker-Huberti. „In Zeiten, in denen die Menschen von einem strengen Richtergott ausgingen, war das tägliche Gebet zur heiligen Barbara aus diesem Grund zwingend.“ Als „Andersartige“, als „Verfolgte“, als eine, die auf die Menschen fremd wirkt, sollte die heilige Barbara eigentlich in der Gegenwart aktueller sein denn je. Aber für Witt steht fest, dass die Verehrung nachlässt. Auch sein Kollege Alois Zollinger erfährt täglich, dass immer weniger Interesse an der Schutzheiligen besteht, seit der Bergbau zurückgeht. „Man wird schief angesehen.“ Doch damit hat die heilige Barbara für die Bergbauleute einen neuen Bezug, denn sie fühlen sich wie sie damals nach der Schließung ihrer Zechen oft fremd im eigenen Land. Barbara ganz nah dabei.

### Moslem achtet die Schutzpatronin

Für den 55-jährigen Ahmet Aciman ist die heilige Barbara schon lange eine Vertraute. Obwohl der Türke Muslim ist, betrachtet er die Schutzpatronin der Bergleute mit großer Achtung. Aciman ist seit 42 Jahren Bergmann. Jahrzehntlang hat er im Steinkohlebergbau unter Tage gearbeitet. „Dort hatten wir Bergleute tief unten eine eigene Kapelle mit einer Barbara-Figur. Wir haben immer einen kurzen Dank gesprochen, wenn wir ans Tageslicht zurückgekommen sind“, erinnert sich der Bergmann. Mit dem Ende des Steinkohlebergbaus im Aachener Revier wechselte Aciman zusammen mit vielen anderen Kollegen zum Energieunternehmen RWE Generation. Seither verdienen er und seine Kollegen ihr Geld als Bergleute unter anderem im Braunkohlentagebau Hambach. Auf die heilige Barbara müssen er und seine Kollegen auch an ihrem neuen Arbeitsplatz nicht verzichten. Aciman arbeitet auf dem Schaufelradbagger mit der Nummer 289. Auf der tiefsten, der achten Sohle, ganz unten im Tagebau, fördert das Großgerät rund um die Uhr Kohle.

### Barbara statt Jesus

Seit dem 7. Januar 2015 hängt im Mannschaftsraum eine Barbara-Figur. Sie ist ein Geschenk der Betriebsleitung aus Anlass eines besonderen Jubiläums. Klaus-Dieter Reiners (60) und Ralf Moll (55) – ebenfalls seit Jahrzehnten im Bergbau tätig und in der gleichen Schicht wie Ahmet Aciman – erinnern sich: „Damals hatte der Tagebau die milliardste Tonne Kohle gefördert. Deshalb haben wir die Figur geschenkt bekommen.“ Ob es Zufall ist? Direkt unter der Barbara befindet sich der Erste-Hilfe-Koffer. Bei größeren Problemen kommt dann auch schon mal die Barbara ins Spiel. „Als eine der 14 Nothelferinnen wird sie angerufen, wenn es eng wird“, sagt Moll. Wie oft das vorkommt? Darauf gibt der großgewachsene kräftige Mann keine direkte Antwort, nur ein verlegenes Schulterzucken ist seine Reaktion. Immerhin: Das angebrannte Teelicht in dem Glas zu Füßen der kleinen Barbara aus Metall brennt an diesem Tag nicht zum ersten Mal. ❖



### i

#### Der Floristen-Tipp:

#### Blühende Zweige im Winter

von Monika Bollig, Inhaberin des Blumengeschäftes Floral B in Bergheim

Es ist ein alter Brauch, am Barbarafest im Garten Zweige zu schneiden, die dann am Weihnachtsfest drei Wochen später in der Wohnung erblühen. In erster Linie werden dazu Kirschzweige genommen. Man kann aber auch Zweige vom Apfel-, Birnen- oder Pflaumenbaum nehmen. Auch Zweige vom Forsythienstrauch eignen sich gut.

Der Trick: Legen Sie die Zweige zunächst kurz in die Kühltruhe, damit diese einen Kälteschock bekommen. Anschließend sollten sie über Nacht in lauwarmes Wasser gelegt werden, denn nur so kommen die Zweige zum Blühen. Stellen Sie die Zweige erst danach in der Wohnung auf. Ersetzen Sie alle drei Tage das Wasser in der Vase durch lauwarmes Wasser. Mit ein wenig Glück sollten Sie sich dann an Weihnachten über blühende Obstzweige im Winter freuen können. Das verheißt Gutes für das kommende Jahr.

Schicken Sie uns Fotos Ihrer Weihnachten erblühten Obstzweige. Wir werden Ihre Einsendungen in unserem Blog unter [www.adventsundsommerzeit.de](http://www.adventsundsommerzeit.de) veröffentlichen.

# UNTERSTÜTZENS WERT

Gemeinsam für das Gemeinwohl engagiert.

Wir unterstützen das vielfältige Engagement von Kirche und Caritas. Denn wir leben unseren Anspruch, finanzielle Entscheidungen mit christlichen Werten zu vereinen und eine Balance zwischen Rendite und Gemeinwohl zu finden. Wenn Sie ebenso denken, sind wir Ihre Bank.

Pax-Bank eG  
Christophstraße 35 · 50670 Köln  
Telefon 0221/16015-0 · [info@pax-bank.de](mailto:info@pax-bank.de)  
[www.pax-bank.de](http://www.pax-bank.de)

 Pax-Bank  
Weil Werte Sinn brauchen

Dr. Herbert Breker (77) ist von Beginn an dabei.



Scannen Sie diese Seite und Sie sehen einen Film über den Besuch von Kardinal Rainer Maria Woelki in der Malteser Migranten Medizin.

# Cooler Typen

Die Malteser Migranten Medizin in Köln hilft Menschen in Not – vor allem Migranten ohne Krankenversicherung, aber auch Deutschen mit finanziellen Problemen.

Von Robert Boecker

**E**s sind Porträts von echt „coolen Typen“. Sie hängen als Poster an den Wänden der Praxis. Darunter steht „Be part of the legend“ („Sei Teil der Legende“). Ob in Lederkombi oder Rockerkluft, jeder von ihnen trägt das Malteserkreuz. Ob als Tattoo auf dem Arm oder als Aufnäher. Sie sind Programm und Botschafter so wie auch die 22 Ärztinnen und Ärzte, die hier arbeiten. Eine Oldie-Truppe zugegeben. Doch eigentlich sind diese Rentner eine „Ansammlung medizinischer Fachkompetenz“, eine „Gemeinschaft von Menschenfreunden“. Jeder, der sich in dieser Einrichtung mit all seinem Wissen, Können und seiner jahrzehntelangen Erfahrung einbringt, tut dies ehrenamtlich.

## Unkonventionell und unbürokratisch

„Malteser Migranten Medizin – Weil Nähe zählt“ steht auf dem Schild direkt am Eingang. Von außen gut sichtbar hängt ein Plakat in vielen Sprachen. Woche für Woche kommen viele in das Gebäude in direkter Nachbarschaft zum Kölner Malteser Krankenhaus St. Hildegardis. Die Menschen, die hier Hilfe suchen, sind Migranten, die nicht krankenversichert sind und vielleicht illegal in Deutschland leben. Immer häufiger

wird die Einrichtung der Malteser aber auch von kranken Deutschen aufgesucht. Von Menschen, die selbstständig waren oder sind und die kein Geld für eine Krankenversicherung aufbringen können. Diesen Menschen schnell, kompetent und unbürokratisch zu helfen, haben sich Mediziner wie Dr. Herbert Breker (77) zur Aufgabe gemacht. Breker ist das „Urgestein“ der Malteser Migranten Medizin in Köln. Der gebürtige Kölner, der viele Jahre in den USA gearbeitet hat, war von 1977 bis 2004 internistischer Chefarzt am katholischen Vinzenz-Palotti-Hospital in Bensberg. Als erster Mediziner in Deutschland wurde er bei einem Patienten mit der Krankheit AIDS konfrontiert. Breker beschäftigte sich intensiv mit dieser neuen Krankheit und publizierte darüber auch in Fachzeitschriften. Innovativ war für damalige Verhältnisse auch die Eröffnung einer der ersten Palliativ-Stationen in Deutschland unter seiner Leitung an der Bensberger Klinik.

## Herausforderung im Ruhestand

„Da gibt es ein neues Projekt der Malteser, für das noch ein Arzt gesucht wird. Hast Du keine Lust?“, hatte ihn eine Bekannte aus dem Kölner Gesundheitsamt kurz nach seiner Verabschiedung als Chefarzt

gefragt. Breker überlegte nicht lange, dann sagte er Martin Rösler zu. Rösler ist Diözesangeschäftsführer der Malteser im Erzbistum Köln. „Bedürftigkeit verändert sich permanent. Ohne klassische Themen wie Rettungs- und Sanitätsdienst zu vernachlässigen, müssen wir uns als Malteser, die sich seit über 900 Jahren verpflichtet haben, Kranken und Armen zu dienen, diesen Veränderungen immer wieder neu stellen“, sagt Rösler. In den Jahren 2003 und 2004 habe man vermehrt wahrgenommen, dass es im Raum Köln-Bonn eine steigende Anzahl nicht krankenversicherter Menschen gab, die sich zum Teil ohne gültige Aufenthaltserlaubnis in Deutschland aufhielten. Auch zahlreiche deutsche Staatsbürger, die ihre Krankenversicherungsbeiträge nicht mehr zahlen konnten, hätten oft keinen Zugang zu einer geordneten medizinischen Versorgung. „So kam uns die Idee, in Anbindung an das Malteser Krankenhaus St. Hildegardis mit ehrenamtlichen Ärzten die Malteser Migranten Medizin aufzubauen. Als wir 2005 mit Dr. Breker und einem Behandlungsraum begonnen haben, konnten wir nicht ahnen, dass der Bedarf an medizinischer Hilfe so groß war und noch immer ist, und dass die Malteser Migranten Medizin einmal diese Bedeutung für die Versorgung nicht krankenversicherter Menschen haben wird.“

## Erfolg durch Kompetenz

Köln war nach Berlin der Ort mit der zweiten Malteser Migranten Medizin. Das gute Beispiel der Nächstenliebe hat Schule gemacht: Inzwischen gibt es in 16 deutschen Städten diese mehrfach ausgezeichnete Einrichtung der katholischen Hilfsorganisation. Immer donnerstags hat Breker Sprechstunde. Für ihn ist es nicht nur der christlich geprägte Wunsch, anderen zu helfen. „Es ist auch die Freude an der Medizin, am Arztsein, ohne umständliche Verwaltung, Fallpauschalen und ohne jegliche Hierarchie. Wenn man dann noch Leben retten kann, kommt auch noch eine große innere Befriedigung hinzu“, sagt Breker, der in seiner besonnenen, unaufgeregten, große Kompetenz ausstrahlenden Art beruhigend auf die Patienten wirkt.

## Vertrauensvolles Klima

Paul Müller (Name geändert) kommt seit Monaten regelmäßig zu Breker in die Sprechstunde. Der großgewachsene 55-jährige Mann ist durch seine Krankheit gezeichnet. Es gab Zeiten, da hat der IT-Fachmann „richtig fett Kohle“ gemacht, wie er lächelnd erklärt. Doch die Zeiten sind vorbei. Müller lebt in einer Wohngemeinschaft. Er ist krankenversichert. „Aber die Kasse zahlt nicht mehr, weil ich monatelang



22 ehrenamtlich tätige Ärzte kümmern sich um Menschen ohne Krankenversicherung.

die Beiträge nicht überwiesen habe. Aber man bleibt trotzdem in der Krankenkasse“, erklärt Müller achselzuckend. Als es ihm richtig schlecht ging, wies ihn ein Bekannter auf die Malteser Migranten Medizin hin. Zuerst habe er gezögert. Als es nicht mehr anders ging, sei er doch in die Praxis gegangen. „Hier bin ich freundlich aufgenommen und gut behandelt worden. Die Malteser haben mir das verloren gegangene Gefühl wiedergegeben, dass in Deutschland jeder medizinisch versorgt wird“, sagt Müller, der nach eigenen Worten aus einer „Mischung aus Stolz und Scham“ kein Hartz IV beantragt.

## Breites Ärzte-Netzwerk

Was 2005 als Ein-Mann-Unternehmen mit bescheidenem medizinischem Equipment begonnen hat, ist mittlerweile eine gut ausgestattete Praxis mit Röntgengerät, zwei Zahnarztbehandlungsstühlen und anderem medizinischen High-Tech-Gerät – das meiste gespendet. Aus dem Einzelkämpfer ist ein Team geworden, das aus Allgemeinmedizinern, Internisten, Dermatologen, Augen- und Kinderärzten sowie Zahnmedizinern besteht. Unter der Schirmherrschaft von Kardinal Rainer Maria Woelki werden die Malteser auch in Zukunft für die Menschen da sein, „weil Nähe zählt“. ❖



## Malteser Migranten Medizin

2015 wurden rund 3600 Patienten behandelt. 86 Prozent der Patienten konnte mit den Mitteln der ambulanten Versorgung geholfen werden. 12 Prozent wurden an Fachärzte überwiesen, die zum Netzwerk der Malteser Migranten Medizin gehören. 2 Prozent der Patienten waren so schwer erkrankt, dass eine stationäre Behandlung im Krankenhaus erforderlich war.

Malteser Krankenhaus St. Hildegardis (Haus Rita)

Bachemer Str. 29-33, 50931 Köln

[www.malteser-koeln.de](http://www.malteser-koeln.de)



Wir alle nutzen sie: Emojis! Ob per SMS oder bei WhatsApp, unsere Nachrichten wimmeln davon. Sie verschönern unsere Texte und drücken unsere Gefühle aus ... Warum also nicht auch die Weihnachtsgeschichte in Emoji? :-)

## In jenen Tagen...



erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen.



Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt.



Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft,



und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.



In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und bielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie.



Sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude!



Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.



Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verberrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.



Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir geben nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ.



So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war.



Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.



Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.



Scannen Sie diese Seite und verschicken oder teilen Sie diese etwas andere Weihnachtsgeschichte.



## Entzünden Sie die Kerzen!

Scannen Sie jeden Adventssonntag diese Seite neu ein, und es entzündet sich eine neue Kerze. An jedem Adventssonntag erwartet Sie dazu auch ein neuer Adventsimpuls.



AKTION der Adventszeit

Jetzt  
hör' doch auf  
mit Deinem  
gut, Mensch!

[www.zusammen-gut.de](http://www.zusammen-gut.de)



# Eine Familie als Geschenk

„Wo Vertrauen wächst“: Unter diesem Leitmotiv finden Jungen und Mädchen, die nicht in ihrer eigenen Familie bleiben konnten, in den drei Bethanien Kinderdörfern Deutschlands ein neues Zuhause. Zum Beispiel bei Familie Warmers in Bergisch Gladbach.

Von Brigitte Schmitz-Kunkel

**D**er kleine Marcel blättert am großen Wohnzimmertisch fröhlich in einem Comic. Philip kommt rein und führt stolz seinen gerade fertig gebauten Lego-Monster-Truck vor, die Mädchen sind unterwegs. Kewin packt seine Hausaufgaben zusammen und will mit dem Skateboard los zur Fahrradwerkstatt. „Muss ich ‘ne Jacke anziehen?“, fragt er. Ein ganz normaler Nachmittag in einer Großfamilie. Doch Elisabeth Warmers ist nicht die leibliche Mutter von Kewin und den anderen sechs Kindern in Haus Nummer 5. Seit dem Sommer bilden die gelernte Erzieherin und ihr Mann Daniel gemeinsam mit drei Jungen und vier Mädchen zwischen fünf und 13 Jahren eine der sieben Familien des Bethanien Kinderdorfs im Bergisch Gladbacher Ortsteil Refrath. Sieben Kinder, von denen jedes seelische Verletzungen mitbringt. Das bedeutet für Elisabeth und Daniel Warmers nicht nur einen 24-Stunden-Job an 365 Tagen im Jahr – es ist eine Entscheidung fürs Leben.

## Mehr Berufung als Beruf

Auch, wenn die Kinderdorfmütter angestellt sind und einen Arbeitsvertrag mit Urlaubsanspruch und Kündigungsfrist haben – das familiäre Zusammenleben im Kinderdorf ist eine Berufung. „Anders wäre das nicht möglich“, sagt Elisabeth

Warmers, die Geduld für die wichtigste Voraussetzung hält. Mit einem Lachen erinnert sich die 27-Jährige, dass bei ihren Freunden erst einmal Erklärungsbedarf bestand, auch als sie ihren Entschluss in einem sogenannten „Anwärterjahr“ mit Probeeinsätzen schon einem Belastungstest unterzogen hatte. Heute kommen Freunde und Familie gerne zu Besuch ins Dorf, das immer offen ist für Gäste. Mit ihrem Mann war sie sich einig über die ungewöhnliche Familienplanung, die eigenen Nachwuchs nicht ausschließt. Der 32-Jährige arbeitet als Tischler außerhalb des Dorfs und unterstützt seine Frau ab dem Nachmittag. In die Vaterrolle wächst er jetzt hinein. „Die Kinder haben ja alle noch ihre leiblichen Eltern und sollen den Kontakt zu ihnen auch pflegen, soweit das möglich ist“, sagt Warmers, dessen männlicher Rat zum Beispiel gerade in Sachen erste Freundin gefragt ist.

## Starke Gemeinschaft

Mutter und Vater, eine intakte Familienstruktur, Wärme, Geborgenheit und einen normalen Alltag, in dem gekocht und eingekauft, zusammen gegessen und auch mal etwas friedlich ausdiskutiert wird – all das haben die Kinder nicht erlebt, die bis ins Erwachsenenalter im Kinderdorf bleiben werden. Die Gründe dafür sind vielfältig: Drogen- oder Alkoholsucht der Eltern, Missbrauch, Gewalt oder totale Überforderung. „Herzlich willkommen!“ steht nun in Nummer 5 auf einem bunten Bild an jeder Tür. Fast alle Kinder haben ein Zimmer für sich. Hier können sie nach Kindergarten oder Schule mal eine Weile alleine sein, bevor es am Nachmittag mit Hausaufgaben, Spielen, Nachhilfe, Therapie, Musik oder Sport wieder rund geht. Auch die junge „Kido“-Mutter Elisabeth, die die Kinder einfach bei ihrem Vornamen nennen, kommt nur mal zur Ruhe, wenn sie sich Zeit nimmt für ein einzelnes Kind, vorliest oder erzählt. Das hat sie in den turbulenten ersten Familienmonaten schon gemerkt. Und

sie ist dankbar für die starke Gemeinschaft im Kinderdorf. Denn hier helfen sich nicht nur die Mütter gegenseitig, auch die anderen pädagogischen Fachkräfte und das unter Leitung von Martin Kramm mit Herzblut agierende Verwaltungs-Team unterstützen die Familien jederzeit.

## Spirituelles Miteinander

Vor allem aber ist der Name der Dorf-Gründerinnen Programm: Die Ordensgemeinschaft der Dominikanerinnen von Bethanien bezieht sich auf den biblischen Ort der Begegnung dreier sehr unterschiedlicher Geschwister. Das 1968 in Bergisch Gladbach gegründete Kinderdorf ist das jüngste von dreien in Deutschland. Zehn Dominikanerinnen leben hier mit ihrer offenen, herzlichen Art den christlich-bethanischen Geist und signalisieren „Ich bin da!“. Wer Lust hat, darf zum Beispiel wie Marcells leibliche Schwester Amelie in Schwester Helgas „Nähstübchen“ gleich zum Kissennähen ran an die Maschine. „Der Kontakt mit den Dominikanerinnen ist sehr wichtig“, sagt Elisabeth Warmers, „viele waren ja auch selbst Kinderdorfmutter und wissen, wovon man spricht!“ Auch das Spirituelle spielt eine große Rolle: Selbst Kinder, die von zu



Schwester Angela, Schwester Monika und Schwester Quirina (von links).



Marcel fühlt sich in „seiner“ Familie sichtlich wohl.

i



Im Bethanien Kinderdorf Bergisch Gladbach gibt es neben sieben Kinderdorffamilien drei weitere Wohngruppen sowie zwei Gruppen mit Tagesbetreuung, eine externe Mädchenwohngruppe und eine Heilpädagogische Trainingsklasse. Eine familiäre Bereitschaftsbetreuung kümmert sich bis zu sechs Monate lang um Notfälle. Insgesamt werden derzeit 117 Kinder und Jugendliche vom Baby bis zum 19. Lebensjahr betreut. Eine Dominikanerin ist derzeit als Kinderdorfmutter tätig. Regen Kontakt halten die Ehemaligen zu ihren Müttern und dem Kinderdorf, das bei Gottesdiensten und zu Veranstaltungen auch offen ist für Gäste.

Die Ordensgemeinschaft der Dominikanerinnen von Bethanien wurde 1866 von Dominikanerpater Johannes Josef Latate in Frankreich gegründet. Die Schwestern sehen sich als eine Gemeinschaft von Frauen, die ungeachtet der bisherigen Lebensgeschichte jeder einzelnen gleichberechtigt zusammenleben. Der Name bezieht sich auf den biblischen Ort Bethanien, an dem drei Geschwister mit unterschiedlichen Lebenswegen zusammenfanden. Der deutsche Zweig der Dominikanerinnen von Bethanien betreut heute vor allem die drei Bethanien Kinderdörfer, begleitet aber auch straffällig gewordene Frauen und Jugendliche sowie Frauen in Krisensituationen. Die Kirche von Gottfried Böhm im Kinderdorf ist tagsüber für jeden geöffnet.

[www.bethanien-kinderdoerfer.de](http://www.bethanien-kinderdoerfer.de)

Hause aus keinen Zugang zur Religion hatten, genießen das Miteinander beim Gebet vor dem Essen oder im Gottesdienst, hat Elisabeth Warmers beobachtet. Und noch etwas: Kinder, die schon früh Instabilität, Ablehnung oder Verlust kennenlernten, erleben auch dank des Schwesternkonvents viele verschiedene Menschen, die hier dauerhaft zusammen wohnen und nicht nur beruflich mit ihnen umgehen – anders als in einem Kinderheim.

### Rituale Im Advent

Dass der bethanische Geist hier Platz hat, ist auch der offenen Anlage des Kinderdorfs zu verdanken, das der Architekt Gottfried Böhm entwarf und das seit 2011 unter Denkmalschutz steht. Ausgehend von der Kirche als dörflichem Zentrum sind die Gebäude mit viel Grün kreisförmig angelegt, öffnen sich aber immer wieder mit Durchgängen und Querachsen: Sinnbild für Schutz und Geborgenheit mit allen Möglichkeiten für gemeinsames Spielen und Begegnen – auch mit Böhm, der sogar seine Diamantene Hochzeit in „seinem“ Dorf feierte. Und weil zum Prinzip Offenheit auch die Begegnung mit dem (noch) Fremden gehört, stellt sich das christliche Bethanien Kinderdorf der Herausforderung der zahlreichen unbegleiteten, meist muslimischen minderjährigen Flüchtlinge: Jede Familie nimmt einen Jugendlichen auf, die dann von einem speziellen Team betreut werden. Und dann sind da ja noch die gemeinsamen Feste. Ob Geburts- und Namenstag, Fronleichnam oder Erntedank: Gefeierte wird gerne im Bethanien Kinderdorf, und natürlich hat auch jede Familie ihre eigenen Rituale im Advent. Den Heiligen Abend verbringen traditionell alle Familien im Dorf, erst an den Tagen danach treffen die Kinder ihre Angehörigen. Für ihr erstes Weihnachtsfest als Kinderdorffamilie tüfteln die Warmers noch etwas Besonderes aus. Das schönste Geschenk macht Elisabeth Warmers ihren sieben Kindern aber täglich: „Wir wollen den Kindern Sicherheit geben und eine Familie schenken!“ ❖



Die Schwestern kümmern sich sehr um die Kinder. Hier ein Blick in die Nähstube.

# KIRCHENZEITUNG

## EINE FÜR ALLES. Kirche. Glaube. Leben. Eine Zeitung.

**Unterhaltung:**  
Für die ganze Familie

**Pfarnachrichten:**  
Ausführlich und auf einen Blick

**Christliche Orientierung:**  
Informationen, Gedanken und Gebete

**Interessante Themen:**  
Aus den Gemeinden,  
dem Erzbistum und der Weltkirche



Auch als App!

## Jetzt 8 Ausgaben kostenlos testen!

### Bestellschein

**Ja**, hiermit bestelle ich die wöchentl. erscheinende Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln. Ich erhalte acht Ausgaben kostenlos, wenn ich danach weiterlesen möchte, muss ich nichts tun. Ich erhalte dann vorerst für mind. 12 Monate die Kirchenzeitung zum monatlichen Preis von 6,95 Euro (zzgl. 2,00 Euro Zustellgebühr). Die Bezugszeit verlängert sich dann jeweils um 3 Monate, wenn der Besteller nicht 6 Wochen vor Ablauf der Vertragszeit schriftl. kündigt. Sollte mich Ihr Angebot nicht überzeugen, teile ich Ihnen dies bis zum Erhalt der sechsten Ausgabe mit.

Meine Anschrift

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Ort/Datum Unterschrift

### Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die erste Ware in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns (J.P. Bachem Medien GmbH, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Telefon 0221/1619-0, Telefax 0221/1619-214, [vertrieb@kirchenzeitung-koeln.de](mailto:vertrieb@kirchenzeitung-koeln.de)) mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Sie können dafür das auf unserer Homepage hinterlegte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

**Folgen des Widerrufs:** Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, erhalten Sie unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist, alle geleisteten Zahlungen zurück. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben.

Der Rechnungsbetrag soll von meinem Konto abgebucht werden.

Geldinstitut

IBAN / Konto-Nr.

BIC / BLZ

Ort/Datum Unterschrift

Gebühr zahlt der Empfänger

Antwort

Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln  
J.P. Bachem Medien GmbH  
Ursulaplatz 1

50668 Köln

Telefon: (0221) 16 19 193 · Bestellfax: (0221) 16 19 205 · E-Mail: [abo@kirchenzeitung-koeln.de](mailto:abo@kirchenzeitung-koeln.de)

*Täglich rufen uns die Glocken in den Kirchen unserer Städte und Dörfer. Sie erinnern uns daran, dass Gott selbst uns in unserem Herzen jeden Augenblick unseres Lebens anrufen möchte, uns sagen möchte: „Ich bin da. Meine Liebe umgibt dich. Ich möchte, dass du in Einklang kommst mit dir selbst.“*

*Anselm Grün*



Juniorchef Julius Maas (rechts) und sein Mitarbeiter Michael Schmitt beim Gießen mehrerer kleiner Glocken.



# Lehm, Bronze und Pferdemist

Man nehme: ein Rezept, dessen Zutaten zum Teil streng geheim sind. Es entstehe: eine Glocke. Die Glockengießerei in Brockscheid, in der Eifel arbeitet seit fast 400 Jahren nach ihrer eigenen Rezeptur.



Scannen Sie diese Seite und hören Sie, wie es in der Glockengießerei in Brockscheid klingt. Eine Radioreportage von Martin Mölder und den Reporterkindern Lenz, Luis und Leni.

Von Martin Mölder

**S**ie gehören noch heute zu den Pulsschlägen von Dörfern und Städten. Sie läuten uns Stunden und Feste. Und ihre Macher sind wahre Künstler. So wie die Familie Mark in Brockscheid in der Eifel. Sie gehört zu den berühmtesten Glockengießereien Deutschlands. Seit 1620 im Familienbesitz. Früher zogen sie von Dorf zu Dorf und gossen direkt vor Ort. Heute kommt alles aus der Eifel. Julius Maas und seine Mutter Cornelia Mark-Maas als einzige Glockengießmeisterin Deutschlands versorgen nicht nur Gotteshäuser. Ihr Repertoire reicht von kleinen Glöckchen aus Messing und Bronze, allen Arten von Bronzekunstguss über Ofenplatten aus Bronze und Eisen hin bis zu Kunstgussartikeln. Und für mittlere und große Kirchenglocken stellt die Brockscheider Glockengießerei sogar Glockenstühle aus Holz und Stahl her. Außerdem installieren, reparieren und restaurieren sie Turmuhren- und Glockenanlagen.

## Streng gehütetes Familienrezept

„Festgemauert in der Erden steht die Form aus Lehm gebrannt.“ So wie Friedrich Schiller in seinem Gedicht „Das Lied von der Glocke“ die

Herstellung einer Glocke als eine Reihe vieler verschiedener Arbeitsschritte beschreibt, ist es in Brockscheid auch heute noch. Die Vielseitigkeit seiner Arbeit fasziniert Juniorchef Julius Maas, der von einem elfköpfigen Team unterstützt wird. „Ich bin hier Maurer, Verputzer, Zimmermann und Schmied“, schwärmt er von seinem Beruf, „und es wird nie langweilig.“ Zu Beginn steht der Entwurf der Form. Mithilfe einer Schablone, deren Profil die Glockengießer vorher auf ein Buchenbrett zeichnen, wird die Form so genau entworfen und berechnet, dass Julius Maas schon vor dem Guss sagen kann, wie groß und schwer die Glocke wird und vor allem, welchen Ton sie bekommt. Wie genau er das macht, verrät der Juniorchef nicht. Das ist nach wie vor ein streng gehütetes Familiengeheimnis. Kein Geheimnis ist, dass die Form selbst seit Jahrhunderten in Brockscheid ausschließlich aus Ziegelsteinen und Lehm, vermischt mit Pferdemist und Rinderhaaren, hergestellt wird. Diese Zusätze festigen den Lehm und verhindern eine mögliche Rissbildung, wenn der Lehm trocknet. Jeder noch so kleine Haarriss kann beim Erhitzen zum Bersten der Form führen. Der erste Formteil nennt sich „Glockenkern“. Er entspricht exakt dem Inneren der zu gießenden Glocke. ➔

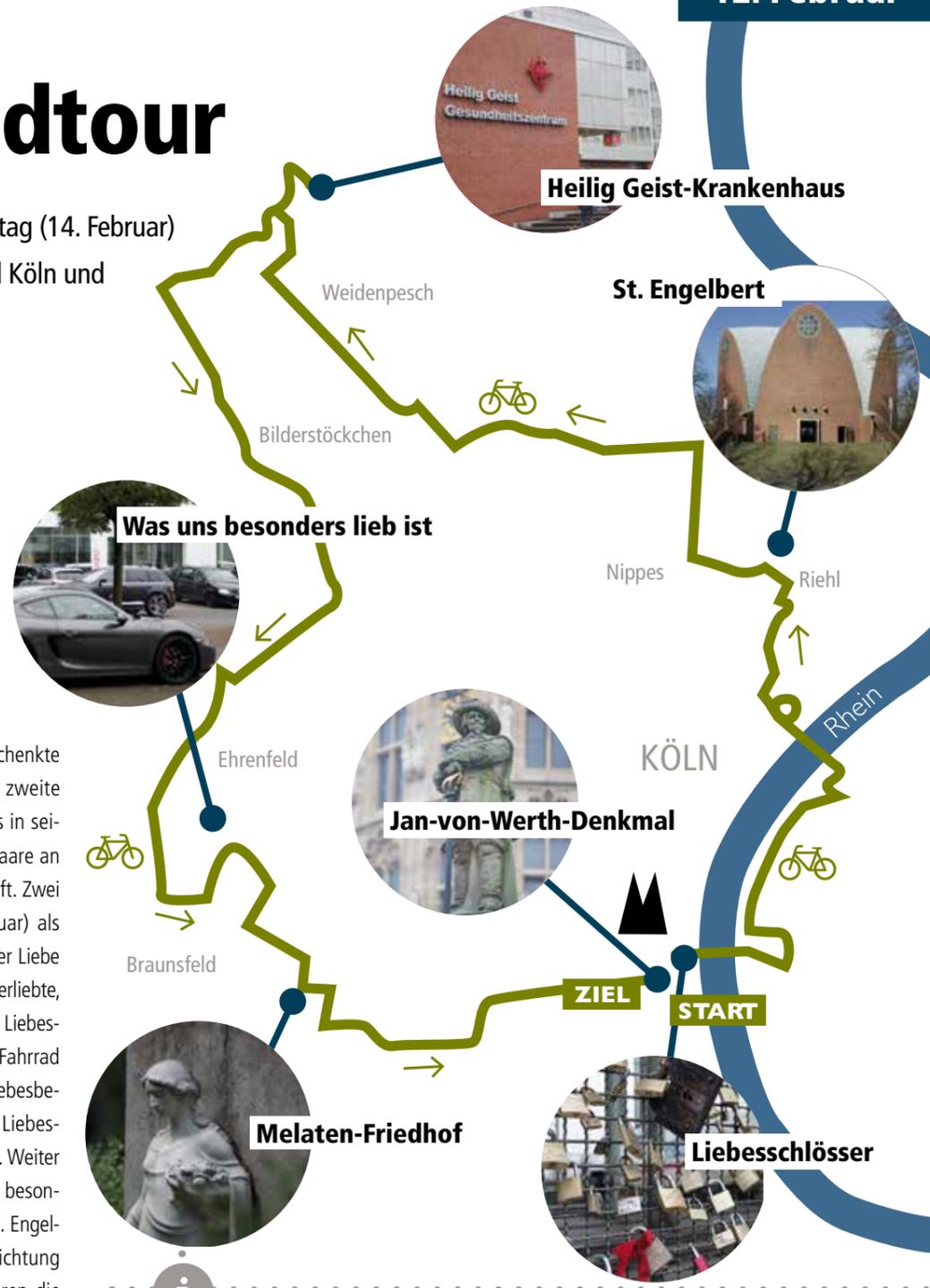


# Für Verliebte: Paar-Radtour

Zwei Tage vor dem Valentinstag (14. Februar) können Verliebte per Fahrrad Köln und Umgebung entdecken.

Von Martin Bartsch und Udo Wallraf

Die Liebe braucht verfügbare, geschenkte Zeit, die andere Dinge an die zweite Stelle setzt“, erinnert Papst Franziskus in seinem Schreiben „Amoris laetitia“ die Paare an den Kern einer lebendigen Partnerschaft. Zwei Tage vor dem Valentinstag (14. Februar) als jährlicher Auffrischungstag gemeinsamer Liebe und Verbundenheit laden wir deshalb verliebte, verlobte und verheiratete Paare zu einer Liebes-Paar-Radtour ein. Die Liebestour per Fahrrad startet dort, wo viele Paare und ihr Liebesbeweis „anhänglich werden“: bei den Liebes-schlössern auf der Hohenzollernbrücke. Weiter geht's in Richtung Norden zu einer der besonderen Traukirchen in Köln, zur Kirche St. Engelbert in Riehl. Von dort radeln wir Richtung Longerich zu weiteren Zielen, inspirieren die partnerschaftliche Liebe und sprechen Themen an, die auf einem gemeinsamen Lebensweg Bedeutung haben, bevor es wieder südlich über Ehrenfeld zurück in die Altstadt geht. Die Tour unter dem Motto „Zu zweit unterwegs zu Liebesorten in Köln“ klingt aus am Liebesdenkmal am Alter Markt, wo die Teilnehmer bei einem kühlen oder warmen Getränk im zweifachen Sinne „bewegt“ sein werden. ❖



Zunächst wird er von Julius Maas grob aus Ziegelsteinen aufgemauert. Danach trägt er mehrere Lehm-schichten auf, die der erfahrene Glockengießer dann mit der Schablone abzieht.

### Falsche Glocke als Modell

Nächster Arbeitsschritt auf dem Weg zur echten Glocke: das Formen der „falschen Glocke“ oder auch „Modellglocke“. Sie entspricht in Umfang und Aussehen genau der späteren, noch zu gießenden Bronzeglocke. Auf sie werden bereits Verzierungen, Wappen oder Inschriften in Wachs aufgetragen. Das Wachs schmilzt, wenn die Form erhitzt wird, hat sich aber vorher als Negativ abgedrückt. Vor der Herstellung des Mantels streicht der Glockengießer zunächst einen feinen, dann immer größeren Lehm auf die falsche Glocke, sodass sich die Zier im Mantel abdrücken kann. Wenn er fertiggestellt ist, wird die Form gebrannt, danach nimmt Glockengießer Maas den Mantel ab und zerschlägt die „falsche Glocke“. Im Hohlraum zwischen Kern und Mantel entsteht dann beim Guss die „echte“ Glocke.

### Stimmgabel beim Finale

Wenn der große Tag gekommen ist, steigt auch bei Julius Maas jedes Mal die Anspannung. Bereits morgens in aller Frühe wird der Schmelzofen angefeuert, damit die sogenannte Glockenspeise, die aus 78 Prozent Kupfer und 22 Prozent Zinn besteht, schmilzt. Hat die Bronze eine Temperatur von zirka 1100 Grad Celsius erreicht, kann der Guss beginnen. Wenn die rot glühende Glockenspeise aus dem Ofen fließt und langsam in Kanälen in die Form läuft, ist das auch für erfahrene Glockengießer ein aufregender Moment. Die gegossenen Glocken müssen in der ausgehobenen Glockengrube einige Tage auskühlen, bis sie aus ihrem Mantel befreit werden können. Danach atmet Julius Maas erleichtert auf und prüft dann mit der Stimmgabel, ob der Guss gelungen ist und die Glocke, wie gewünscht, erklingt. Der Lohn seiner Arbeit. „Wir schaffen etwas für die Ewigkeit“, strahlt Julius Maas, „das ist ein tolles Gefühl.“ ❖



Ob der Ton der Glocke „stimmt“, hängt von drei Parametern ab: Wandstärke, Höhe und Durchmesser. Je nach Größe dieser drei Parameter verändert sich der Ton. Eine Glocke hat etwa 50 Klangfarben, die in ihrer Gesamtheit den hörbaren Ton der Glocke bestimmen. Sind die Teiltöne nicht in Harmonie, kann man den Ton der Glocke zwar noch geringfügig korrigieren, indem die Innenwand der Glocke ausgeschliffen wird. Dies spielt sich in der Regel im Bereich von unter einem Millimeter an verschiedenen Stellen der Innenwand ab. Möglich sind dadurch allerdings nur wenige Sechzehntel Halbton-Korrekturen.

**UNSERE PILGERREISEN**  
Frühjahr 2017

**Rom und der Vatikan**  
Flugreisen 5 und 7 Tage  
im März, April und Mai 2017  
ab Frankfurt, Köln, Düsseldorf  
und München ab € 798,-

**Gedenkjahr 2017**  
100 Jahre Fátima  
Flugreisen 6 Tage  
im Mai und Oktober 2017  
ab Frankfurt, Köln, Düsseldorf  
und München ab € 896,-

**Lourdes**  
Flugreisen 4 und 5 Tage  
im Mai 2017  
ab Frankfurt, Köln, Düsseldorf  
und München ab € 672,-

**Heiliges Land**  
Flugreisen nach Israel  
im März und April 2017  
ab Frankfurt, Köln, Düsseldorf  
und München ab € 1.518,-

Alle Flugreisen mit Linienflügen,  
gutem Hotel, Halbpension,  
ausführlichem Programm, Reiseleitung  
und geistlicher Begleitung.

Fordern Sie unseren  
Katalog 2017 an!

**VIATOR**

VIATOR-REISEN  
Propsteihof 4 · 44137 Dortmund  
Tel. 0231-177930  
E-Mail: info@viator.de  
www.viator.de

**DASEIN FÜR ANDERE. DABEISEIN FÜR DICH.**

FSJ & BFD für unter 27-Jährige!

**Freiwilligendienste im Erzbistum Köln**

**FREIWILLIGES SOZIALES JAHR [FSJ]**  
**BUNDESFREIWILLIGENDIENST [BFD]**

Stärken & Talente entdecken / beruflich orientieren oder umorientieren /  
Wartezeiten & Auszeiten sinnvoll nutzen / für andere Menschen dasein!

» Ausführliche Informationen zum FSJ und BFD unter [fsd-koeln.de](http://fsd-koeln.de)



Informieren Sie sich unter [fsd-koeln.de](http://fsd-koeln.de) auch über das Projekt »Flüchtlingshilfe«.

Steinfelder Gasse 16–18, 50670 Köln  
Telefon 0221 47 44 13-0, Mail [info@fsd-koeln.de](mailto:info@fsd-koeln.de)

Ein Verein des BDKJ, des Diözesan-Caritasverbands und des Erzbistums Köln.

BFD für über 27-Jährige!

MIT SICHERHEIT, WAS NEUES WAGEN

Karte: Cindy Kinze



**Termin:**  
12. Februar 2017, von 11 Uhr bis 17 Uhr

**Streckenlänge:**  
rund 18 Kilometer

**Teilnehmergebühr:**  
20 Euro pro Paar

**Informationen und Anmeldung:**  
Katholische Ehepastoral Köln, Tel.: 0221 2710717, [martin.bartsch@erzbistum-koeln.de](mailto:martin.bartsch@erzbistum-koeln.de)

**Leitung:**  
Pastoralreferent Martin Bartsch ([www.koelnvalentinstag.de](http://www.koelnvalentinstag.de))  
und Dr. Udo Wallraf ([www.pfarr-rad.de](http://www.pfarr-rad.de))

# Alle in einem Boot

Im Frühjahr hatte Kardinal Rainer Maria Woelki ein Flüchtlingsboot aus Malta nach Köln bringen lassen. Aus Anlass des Jahres der Barmherzigkeit hatte das Flüchtlingsboot, mit dem mehr als 70 Menschen die gefährliche Fahrt über das Meer wagten, bis vor wenigen Tagen seinen Platz im Kölner Dom. Demnächst soll das Boot erneut auf Reisen gehen, auf eine Reise durch das Erzbistum Köln. Mit dem Kölner Erzbischof sprach Robert Boecker.



**Ihre Aktion hat weltweit mediale Resonanz gefunden. Ob in den USA oder in Australien: Das Flüchtlingsboot von Köln war ein Medienthema. Haben Sie damit gerechnet?**

Nein. Diese Reaktionen waren mir ehrlich gesagt auch nicht wichtig. Mir ging es darum, den Menschen, die auf dem Mittelmeer ihr Leben verloren haben, eine Stimme zu geben, sie nicht der Vergessenheit und unserer Gleichgültigkeit anheim zu geben. Und mir ging es darum, uns hier für deren Situation und Fluchtgründe sensibel zu machen.

**Ist das gelungen?**

Ich hoffe doch. Während das Boot in der Turmhalle des Kölner Doms stand, habe ich oft Menschen beobachten können, die betroffen und nachdenklich auf das kleine Schiff schauten. Ich weiß aber auch, dass einige Menschen kein Verständnis für die Aktion haben. Viel Kritik habe ich einstecken müssen, dass ich die Sache der Flüchtlinge so zu meiner eigenen gemacht habe. Aber als Christ kann ich nicht tatenlos zuschauen und daneben stehen, wenn andere elendig zu Grunde gehen. Eine Möglichkeit, konkret zu helfen, ist die Initiative MOAS, die Menschen aus Seenot rettet, finanziell zu unterstützen, so wie es das Erzbistum Köln tut.

**Mit dem Ende des vom Papst ausgerufenen Jahrs der Barmherzigkeit ist das Boot aus dem Dom entfernt worden. Was geschieht damit?**

Das Jahr der Barmherzigkeit will ja über sich hinaus wirken – und so kann auch der Einsatz für unsere Nächsten nicht mit dem Schließen der Heiligen Pforte zu Ende sein. Hier im Erzbistum Köln setzen wir das Jahr der Barmherzigkeit zum Beispiel dadurch fort, dass wir unter der Überschrift „Alle in einem Boot“ das Flüchtlingsboot auf eine Reise durch die gesamte Diözese schicken.

**Wie muss man sich das vorstellen?**

Gemeinden, Schulen und andere Einrichtungen sind eingeladen, das Boot für eine Zeit aufzunehmen. Ich bin mir sicher, dass die direkte, unmittelbare Konfrontation mit dem Schiff helfen kann, zu verstehen, welche Not die Menschen an Bord durchlitten haben. Das Boot soll als Medium dienen, um vielfältige Themen aufzugreifen. Die Flüchtlingsproblematik ist dabei nur ein Aspekt. Anhand des Bootes lassen sich Fragen zu den Auswirkungen der Globalisierung und allgemein nach sozialer Gerechtigkeit erörtern. Für Schulen kann der „Besuch“ des Bootes zudem

Anlass für die Planung von Projektwochen sein. Es ist bestimmt auch eine nachhaltige Erfahrung für Schülerinnen und Schüler, wenn sie versuchen, mit 70 anderen in dem Boot Platz zu finden. Aber ich möchte nochmals betonen: Mir geht es mit dieser Aktion nicht alleine darum, die Flüchtlingsthematik in den Mittelpunkt zu rücken. Die Gesellschaft insgesamt befindet sich „in schwerer See“. Viele erleiden – sehr oft unverschuldet – „Schiffbruch“ und sind auf unsere Hilfe und Unterstützung angewiesen. Dies alles in den Blick zu nehmen, dazu kann die Betrachtung des Flüchtlingsbootes helfen. Ich setze dabei auf die Kreativität unserer Gemeinden und Einrichtungen.

**Wann beginnt die Reise durch das Bistum?**

Das kann ich noch nicht genau sagen. Zunächst wird das Boot in der alten Kölner Schifferkirche St. Maria Lyskirchen als Unterbau für die Krippe dienen. Ich denke, dass Anfang Februar die Reise beginnen kann. Ich würde mich freuen, wenn sich möglichst viele Gemeinden und sonstige Institutionen an der Aktion beteiligen und ihre Chance nutzen würden. Man sollte nicht zu lange überlegen. Viel Zeit haben wir nicht, denn das Boot wird im kommenden Jahr seinen endgültigen Platz im Haus der Geschichte in Bonn finden. ❖

i

Wer sich um einen „Besuch“ des Bootes bewerben möchte, wende sich an: [volker.hohengarten@erzbistum-koeln.de](mailto:volker.hohengarten@erzbistum-koeln.de)



# Verschenken Sie einen Urlaub

Gutes tun und nicht nur drüber schreiben: die Aktionen der SommerZeit und Adventszeit. Helfen Sie mit, dass in Not geratene Familien sich über Ferien in der Arche Noah freuen können.

**A**usZeit“ heißt nicht nur der Blog der Advents- und SommerZeit, der zwischen dem Erscheinen der beiden Mitgliederzeitungen in Millionenaufgabe aktuelle Informationen, spannende Tipps und vieles mehr unter [www.adventsund-sommerzeit.de](http://www.adventsund-sommerzeit.de) bietet. Eine Auszeit ist auch das, was viele Familien erleben durften, die in den vergangenen Sommerferien eine Woche unbeschwerter Zeit in der Bildungsstätte Steinbachtalsperre in der Eifel verbringen konnten. 14 Familien, 33 Kinder und 18 Erwachsene, konnten für wenige Tage ihre Sorgen und Nöte vergessen und das genießen, was sie normalerweise nie haben, weil sie es sich nicht leisten können: Urlaub.

Ermöglicht haben Sie das, liebe Leserin, lieber Leser. Schon in der SommerZeit 2015 haben wir zu Spenden aufgerufen, um in Not geratenen Familien einige Tage der Erholung und der Entspannung zu ermöglichen. Großzügig haben Sie gespendet. Mit den insgesamt 30 000 Euro konnten wir damals



## AKTION der Adventszeit

30 Familien einen Aufenthalt im Familienferienhaus Arche Noah Marienberge im Westerwald schenken. „Wir haben hier das Lachen wieder gelernt“, lautete der Satz einer alleinerziehenden Mutter, die mit zwei schwerbehinderten Kindern das Glück hatte, Zeit in Marienberge zu verbringen. Die strahlenden Augen der Kinder und die Freude in den Gesichtern der Erwachsenen sind für die Redaktion der Advents- und SommerZeit Motivation genug, dieses Projekt mit Ihrer Unterstützung fortzuführen.

Mit dieser Adventszeit starten wir eine Aktion, möglichst vielen Familien in der Karwoche eine gute Zeit in der Arche Noah zu beschern. Bewährt hat sich das Auswahlverfahren der Familien: Niemand kann sich selbst für eine solche Auszeit bewerben, sondern Sie können andere Familien vorschlagen! Entscheidend ist also, dass Freunde, Bekannte, Seelsorgerinnen und Seelsorger, Lehrerinnen und Lehrer, Kindergärtnerinnen und andere Nicht-Familienmitglieder sensibilisiert werden zu schauen, ob es in ihrem Umfeld oder Tätigkeitsbereich Familien gibt, die – aus welchen Gründen auch immer – in Not geraten sind und dringend eines Urlaubs bedürfen. Aus den Vorschlägen, die aus diesem Personenkreis kommen, werden die Familien ausgewählt. Je mehr Spendengelder eingehen, umso mehr Familien können in den Genuss einer Ferienwoche in der Arche Noah kommen.

**Ich lade Sie herzlich ein, diese gute Sache mit einer Spende zu unterstützen. Ich garantiere, dass die Gelder für einen wirklich guten Zweck verwendet werden!**

Ihr Robert Boecker  
Chefredakteur

Die „Arche Noah“ im Westerwald.



### Eine Woche kostenlos in der Arche Noah

Wenn Sie eine Familie kennen, von der Sie glauben, dass es ihr gut tun würde, einmal in Urlaub zu fahren, schreiben Sie an die Arche Noah. Begründen Sie, warum gerade Ihr Vorschlag den Zuschlag bekommen sollte. Alle Einsendungen werden vertraulich behandelt. Schreiben Sie an:

Arche Noah Marienberge  
Stichwort „AdventsZeit“, Hans-Georg Rieth, Albert-Schmidt-Weg 1,  
57581 Katzwinkel, E-Mail: [info@marienberge.de](mailto:info@marienberge.de)

### Wenn Sie spenden möchten:

Bitte überweisen Sie Ihre Spende mit dem Stichwort „AdventsZeit“ auf folgendes Konto des Erzbistums Köln: IBAN DE96 3706 0193 0000 0550 42

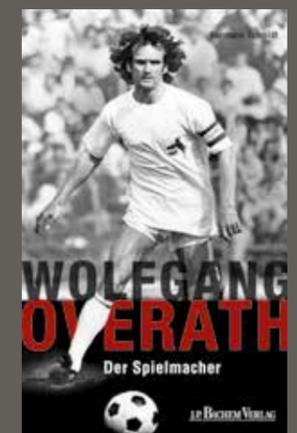
## Jetzt neu!



Hrsg.: Zentral-Dombau-Verein zu Köln  
Robert Boecker  
**„ICH FÜRCHTE, HERR PASTOR, WIR SIND BESTOHLEN“**  
Kölner Dom. Geschichten und Geheimnisse  
128 Seiten  
ISBN 978-3-7616-3043-3  
24,95 Euro



Patrik C. Höring  
**ERSTKOMMUNION – WIE GEHT DAS?**  
Bachems Wissenswelt  
64 Seiten  
ISBN 978-3-7616-3009-9  
16,95 Euro



Hermann Schmidt  
**WOLFGANG OVERATH**  
Der Spielmacher  
192 Seiten  
ISBN 978-3-7616-3042-6  
14,95 Euro



## Papst Johannes XXIII. trifft Adventskalender

Seit mittlerweile einem halben Jahr ist „AusZeit“, der Blog der Advents- und Sommerzeit, online.

**R**und 80 Beiträge erklären, beleuchten und erzählen. Interviews, Reportagen und Hintergrundberichte schaffen immer wieder Aha-Effekte bei den Leserinnen und Lesern und liefern einen Mehrwert an Information. „Auch ich möchte danken für die gute AusZeit. Die Artikel sind interessant und informativ. Für mich ist schön, immer reinzuschauen, um Neues und Hintergründe zu erfahren. Bin noch Anfänger. Traue mich nur zögernd mit diesen Medien. Aber dieser Blog hat mir Mut gemacht“, schreibt „AusZeit“-Leserin Brigitta Jonas in einem Kommentar.

Wir freuen uns über solche Rückmeldungen, aber auch über konstruktive Kritik. Auch in der Adventszeit werden Sie spannende Artikel auf unserem Blog finden. Unter anderem eine dreiteilige Serie über den „guten Papst“, Johannes XXIII., und einen ganz besonderen Adventskalender. Lassen Sie sich überraschen und gönnen Sie sich immer wieder mal eine „AusZeit“ ...❖

 **Blog unter:** [adventsundsommerzeit.de](http://adventsundsommerzeit.de)

**Beilagenhinweis:** Eine Teilaufgabe beinhaltet Prospekte des SKFM Erkrath, der Galerie Möbel May. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

### Schonung der Schöpfung

Durch die ausschließliche Verwendung von FSC®-zertifiziertem Papier unterstützt die Adventszeit aktiv den Erhalt unserer Ur- und Regenwälder. Sie fördert damit auch das Bemühen des Erzbistums Köln um einen verantwortungsvollen und ökologischen Umgang mit der Schöpfung. Deshalb ist der Innenteil der Adventszeit darüber hinaus auf Papier gedruckt, das aus 20 Prozent chlorfrei gebleichtem Zellstoff, aus 60 Prozent Durchforstungsholz und aus etwa 10 Prozent Altpapier hergestellt ist. Als Ausgleich für das bei der Produktion der Adventszeit freiwerdende Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) wird ein zertifiziertes Klimaschutzprojekt der Organisation ClimatePartner finanziert. Unterstützt wird die Wasseraufbereitung in ländlichen Gebieten Westkenias. Spezielle Wasserfilteranlagen garantieren sauberes Trinkwasser und kommen ohne Energieeinsatz aus. Sie werden durch die Schwerkraft angetrieben. Das traditionelle Abkochen und der enorme Holzverbrauch dazu entfallen, um sauberes und gesundes Wasser zu erhalten. Dem schonenden Umgang mit der Schöpfung trägt die Adventszeit auch beim Versand Rechnung. Dieser ist klimaneutral durch das zertifizierte Ausgleichsprojekt „gogreen“ der Deutschen Post.



[www.fsc-deutschland.de](http://www.fsc-deutschland.de)  
[www.climatepartner.com](http://www.climatepartner.com)  
[www.deutschepost.de/gogreen](http://www.deutschepost.de/gogreen)

**ClimatePartner**<sup>®</sup>  
**klimaneutral**  
 Druck | ID: 10735-1604-1001

### Impressum

 **AdventsZeit**  
 eine Sonderausgabe der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln  
 Die Zeitung wird kostenlos an alle katholischen Haushalte im Erzbistum Köln verschickt.

Die **AdventsZeit** ist eine Mitgliederzeitung des Erzbistums Köln und wird **kostenlos an alle katholischen Haushalte im Erzbistum Köln** verschickt. Adressaten, die zukünftig keine kostenlose Mitgliederzeitschrift erhalten möchten, werden gebeten, dies unter Nennung ihres Namens, ihrer Anschrift und mit ihrer persönlichen Unterschrift an folgende Adresse mitzuteilen: Erzbistum Köln, Generalvikariat, Stichwort „Widerspruch Mitgliederzeitschrift“, 50606 Köln.

**Hotline** 0800 000 5523 | vom 22. November bis einschließlich 2. Dezember in der Zeit von 10 bis 14 Uhr

**Herausgeber:** Der Erzbischof von Köln | **Chefredakteur:** Robert Boecker | **Redaktion:** Siegbert Klein (Chef vom Dienst), Markus Harmann, Christoph Heckeley, Pia Modanese, Martin Mölder, Jan Pütz, Björn Schacknies SAC, Birgitt Schippers, Dr. Udo Wallraf | **Anzeigen:** Ronald Morschheuser | **Projektbetreuung:** Mark Piechatzek | **Anschrift der Redaktion:** Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Telefon: (0221) 1619-131, Fax (0221) 1619-216, E-Mail: [redaktion@kirchenzeitung-koeln.de](mailto:redaktion@kirchenzeitung-koeln.de), Internet: [www.adventsundsommerzeit.de](http://www.adventsundsommerzeit.de) | Veröffentlichungen, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht die Meinung der Redaktion wieder, sondern stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Nachdruck und Verwendung dieser Zeitschrift in digitaler Form, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. | **Layout:** Petra Drumm, J.P. Bachem Verlag GmbH, Köln | **Verlag:** J.P. Bachem Medien GmbH, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Telefon: (0221) 1619-0, Fax: (0221) 1619-214, E-Mail: [info@bachem-medien.de](mailto:info@bachem-medien.de) | **Geschäftsführer:** Dipl.-Kfm. Lambert Bachem | **Fotos:** Robert Boecker, wenn nicht anders gekennzeichnet. | **Titelillustration:** Heiko Wrusch



Verlagsbezirk Rhein-Sieg-Kreis rRh., Oberbergischer Kreis und Kreis Altenkirchen: Degensche Druckerei und Verlagshaus GmbH & Co. KG., Kamillienweg 22, 53757 Sankt Augustin, Telefon (02241) 980013, E-Mail: [kiz@degensche-druckerei.de](mailto:kiz@degensche-druckerei.de) | **Druck:** impress media GmbH, Heinz-Nixdorf-Str. 21, 41179 Mönchengladbach.



# Begeistern ist einfach.



## Wenn Nachwuchsförderung zum guten Ton gehört.

„Jugend musiziert“ ist Deutschlands größter Nachwuchswettbewerb für klassische Musik. Diesen unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe seit über 50 Jahren und fördert damit junge Menschen auf ihrem Weg zum Erfolg. Eine Initiative der Sparkassen.



Jugend musiziert

[sparkasse.de](http://sparkasse.de)

Wenn's um Geld geht





Kölner Künstler-  
Theater



Weihnachts-  
markt Dortmund



Eisbahn Essen

**Die 43-Euro-Flatrate**  
Beliebig viele Fahrten. Mit allen  
eigenen Kindern. In ganz NRW.

Gültig in: **RE RB**

Mit dem **SchönerTagTicket**  
durch NRW – **Familienmomente**  
**erleben!**

Touren-Tipps und Tickets unter  
**[bahn.de/nrw-entdecken](https://www.bahn.de/nrw-entdecken)**